

# Tilesius und Japan (Teil 2)

## Tagebuchauszüge über die Rückreise von Nagasaki nach Kamtschatka 1805

Frieder Sondermann

### Vorbemerkungen

Die verschiedenen Aufzeichnungen von Wilhelm Gottlieb Tilesius zum Aufenthalt in Japan sind bislang nicht umfassend ediert worden. Daher wird auch in diesem Artikel der Versuch gemacht, wenigstens Teile davon allgemeiner zugänglich zu machen.<sup>1</sup> Der erhaltene zweite Band (von ursprünglich 3) seines handschriftlichen Tagebuches der Weltumseglung befindet sich im Tilesius-Nachlass des Stadtarchives Mühlhausen in Thüringen, wo Tilesius 1769 geboren wurde und 1857 auch starb. Sein Sohn Adolph hatte alle Materialien des Vaters 1886 dem Stadtarchiv testamentarisch übereignet.

Weil diese Tagebuchnotizen wegen ihrer ausführlichen Beschreibungen von Tieren und Pflanzen für Naturforscher von größerem Interesse als für Kulturhistoriker sind, wurden sie bisher wenig beachtet. Obwohl Tilesius selber immer wieder eine illustrierte Publikation seiner Reiseerinnerungen – möglicherweise auch in Teileditionen – ins Auge fasste, kam dies Projekt zeitlebens nicht zustande. Er hat sein Tagebuch in der vorliegenden Form erst nach der Weltumseglung aus den verschiedenen Aufzeichnungen zusammengestellt und immer wieder durch Hinweise auf neuere Fachliteratur zu darin behandelten Stichpunkten ergänzt und erweitert. So zeigt etwa ein Vergleich von Manuskriptblättern zum Aufenthalt in Macao 1805/6, wie aus einem rudimentären Diarium ein buchähnlicher Vorlesungstext oder Essay geworden ist. Die gewichtigen umfassenden Publikationen der Mitreisenden Adam Johann von Krusenstern (1810–1814) und Georg Heinrich von Langsdorff (1812) hätte er nur durch ein spezielleres Fachbuch ergänzen können, zumal er schon für diese beiden Werke die unkommentiert gebliebenen Illustrationen geliefert hatte. Doch er publizierte nach und nach nur Exzerpte aus dem Tagebuch in Form von Artikeln in Fachzeitschriften.

---

<sup>1</sup> Vgl. die vorausgehenden Aufzeichnungen “Tilesius und Japan (Teil 1): Tagebuchauszüge über Ankunft und Aufenthalt in Nagasaki 1804/5”, in: *Tohoku Gakuin Daigaku Kyoyogakubu ronshu* No. 154 (2009, Dez.) S. 105-147 [東北学院大学, 教養学部論集, 第154号, 2009年12月, 105-147頁].

Natürlich hatte auch Tilesius schon recht früh verschiedene Informationen über den Japan-Aufenthalt bekannt gemacht, etwa durch Briefe, die er an seine Freunde in der Heimat sandte und von diesen veröffentlichen ließ.

— Einige Bemerkungen aus Japan, in: Kilian's Journal *Georgia oder der Mensch im Leben und im Staate* 1806, Nr. 96 (Sp. 757-760), Nr. 103 (Sp. 819-820), Nr. 104 (Sp. 821-826).

Auch sind die wichtigsten Ergebnisse seiner ichthyologischen Studien in Japan von ihm in Wort und Bild publiziert worden:

— Description de quelques poissons observés pendant son voyage autour du monde. In: *Mémorial de la Société Impériale des Naturalistes de Moscou*, Tome II (1809), p. 212-249, Tab. XIII-XVII.

— Abbildungen und Beschreibungen einiger Fische aus Japan, und einiger Mollusken aus Brasilien, welche bei Gelegenheit der 1sten Russ.kaiserl. Erdumseglung lebendig beobachtet wurden, in: *Denkschriften der Münchner Akademie der Wissenschaften 1811/12*, math. Classe, S. 71-88 (+ Taf. II-IV) und ebd. 1813, S. 31-50 (+ Taf. III-V).

Doch das umfassende Werk als Summe seiner Erfahrungen und Eindrücke erschien nie. Was es hätte enthalten können, kann auf Grund der verstreuten, archivierten Materialien nur erschlossen werden. Als wichtigstes Zeugnis dafür ist wohl das eigenhändige Tagebuch anzusehen, das er über die Beobachtungen während der Weltumseglung führte.

Zum Vergleich mit dem Mühlhäuser Tagebuch sollen hier vorab zwei handschriftliche Dokumente von Tilesius herangezogen werden. Dabei handelt es sich zum einem um Textauszüge aus dem unvollständigen, im Archiv der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg deponierten

*Tagebuch meiner Reise um die Welt, welche ich mit dem berühmten Erdumsegler H. Capitaine von Krusenstern von der R. Kaysrl. Marine in den Jahren 1803, 1804, 1805 und 1806 gemacht habe, geschrieben an Bord der Nadeschda von dem Naturforscher und Historiographen Dr. Tilesius Kaysrl. Ruß. Hofrath und Professor 1809*

zum anderen um eine Abschrift aus einer frühen Version seines Tagebuchs, die sich heute in Berlin befindet (Staatsbibliothek zu Berlin-Preußischer Kulturbesitz, Nachlass Wilhelm Gottfried Tilesius von Tilenau).

Das erstere, Petersburger Manuskript wartet mit folgender Einleitung auf<sup>2</sup>:

---

<sup>2</sup> Archiv der Akademie der Wissenschaften, St. Petersburg, Sign.: F. IV/Op. 1/d. 800, folio 1-36, 37, 38-41 sowie 43-65, hier: folio 1f.

Erste Abtheilung

Schiffarth von Europa nach dem südlichen America.

Niemand wird in diesen flüchtig niedergeschriebenen Papieren schon etwas genau Untersuchtes, Wohlgeordnetes oder Vollendetes oder Correctes suchen. Erdumseglungen sind die schnellsten Durchflüge durch die Meere des Erdballes und Naturforscher und Physiker haben hier nicht die Zeit, Versuche zu machen, Vergleichen anzustellen oder andere Operationen vorzunehmen durch welche die Sinne und der Verstand vor möglichen Täuschungen und Irrthümern gesichert werden können. Man kann schon mit ihnen zufrieden seyn wenn sie schnell auffaßen und von der Menge von Thatsachen die sich ihnen auf entfernten Stellen der Erde, die andere Europäer nie zu sehen bekommen, darbieten, diejenigen niederschreiben, die zu wichtigen Untersuchungen und nützlichen Resultaten führen können, wenn sie mit den nöthigen Vorkenntnißen versehen, eine richtige Auswahl desjenigen treffen, was andere Naturforscher des festen Landes in ihrem ganzen Leben nie zu Gesicht bekommen können und was der Wißenschaft gewiß entzogen würde, wenn sie es nicht mitbrächten, wenn sie dasjenige auf der Stelle durch Zeichnung mit Farben und Pinsel in einer geübten Hand versinnlichen und fixiren, was nicht aufbewahrt werden kann, sondern in wenigen Stunden abstirbt zerfließt vertrocknet verbleicht verschwindet oder entstellt wird, wenn sie mit einem Worte ihre Zeit anwenden, daß ihnen keine Stunde zum Spiel zur Unterhaltung oder zur langen Weile übrigbleibt und daß sie bey ihrer Rückkehr sagen können, die Zeit sey ihnen nur zu schnell verflogen und sie hätten in derselben mehr gearbeitet als in jeder andern ihres ganzen Lebens. Ich meinestheils glaube das allerdings von mir sagen zu können und ich habe in der That eine

[1v] so große Menge von nach zu arbeitenden Materialien gesammelt aufgezeichnet und abgebildet, daß ich kaum hoffen darf, mein noch übriges Leben werde hinreichen, dieselben insgesamt gründlich ausarbeiten zu können.

/2r/ früh Am 23 August 1803 gelangte ich gesund von Elsinöer in Copenhagen an und begab mich sogleich zu Sr. Excellenz dem Kammerherrn von Resanof und zu Herrn von Krusenstern, von welchen ich der übrigen Schiffsgesellschaft vorgestellt wurde. Auf den Schiffen fand ich weder die nöthigen Instrumente noch diejenigen naturhistorischen Schriften, welche zu dieser Expedition unentbehrlich waren. Ich machte deshalb meine Vorstellung noch dasjenige Unentbehrliche was man in Copenhagen von diesen Bedürfnissen bekommen könnte anzuschaffen, sie wurden genehmiget und nunmehr hatte ich vollauf zu thun, alles dasjenige, was ich schon vorhanden glaubte, in wenigen Wochen zusammenzutreiben. Ob nun gleich Copenhagen gerade nicht der für den Buchhandel so vortheilhafte Ort war, daß man daselbst unsere literärischen Bedürfnissen sogleich vorrätzig zu finden hoffen konnte ; so ersezte uns doch die Bereitwilligkeit und Fürsorge der Herrn Brummer und des Herrn Professor Wahl, welche uns die nöthigen Schriften aus den Bibliotheken anderer Gelehrten einstweilen verschafften diesen Mangel und so wurden also durch die Güte dieser achtungswerthen Männer die in einem von mir überlieferten Verzeichniße verlangten Werke, einige Hauptwerke ausgenommen, in kurzer Zeit herbey geschafft. Die zum Fang der Insecten nöthigen Instrumente wurden so gleich bestellt, wie auch die zum Aufwahren derselben nöthigen Glaskästen und andere zum Erhalten nöthige Liquores und Troquen auch Instrumente zum Präpariren und was noch in der kurzen Zeit herbey zu schaffen möglich war angeschafft. Herr Prof. Wahl überließ uns zum Opfer der Wißenschaft ein besonderes nach seiner Angabe verfertigtes Eisen zum Fang der Mollusken und Corallen, um halben Preiß, welches er ehemals in Norwegen mit Nutzen angewendet hatte. Schon am 1 September waren wir bereits in so weit mit allen nothwendigen

Bedürfnissen versehen und am 7 September giengen wir von Copenhagen ab.

Am 9 September befanden wir uns bereits bey Elsinor, wo wir vor Anker giengen. Da ich schon vor mehreren Wochen mehrere Tage hier gewesen war so sehnte ich mich nicht nach dem Lande, weil ich sie schon kannte

Am 11 September wurde die Festung Kronenburg mit Kanonenschüssen begrüßt und die Anker gelichtet,

Am 13 September kamen wir bereits aus dem Sunde.

Zu der im folgenden ausführlicher beschriebenen Rückreise von Japan nach Kamtschatka gibt es eine teilweise anders lautende Version von Tilesius' Hand.<sup>3</sup> Diese als "Abschrift" deklarierten Blätter könnten aus dem Nachlass von Johann Christian Rosenmüller stammen, einem mit Tilesius befreundeten Arzt in Leipzig. Bei dessen Tod im Februar 1820 scheint es nämlich zu einem Durcheinander der nachgelassenen Schriften gekommen zu sein, so dass Tilesius seine ihm geliehenen Tagebuchnotizen nicht zurück erhielt.<sup>4</sup> Natürlich ist auch denkbar, dass es sich beim Berliner Teilnachlass um eine der verschiedenen Abschriften von Tilesius für andere Zwecke und Personen (z.B. für den Naturforscher Karl Asmund Rudolphi) handelt. Da manche Detailinformationen fehlen, die im später angefertigten (Mühlhäuser) "Tagebuch" vorhanden sind, kann man auf eine relativ frühe Abfassung vor 1810 schließen.

(1)

Abschrift aus meinem Journale, so weit ich in aller Eile kommen konnte, Längen und Breitengrade mochte ich nicht fragen aus Furcht vor verdrießlicher Antwort.

Mittwochs den 1 May 1805.

NO. Heute früh um 10 Uhr sahen wir die Nordwestküste [durchgestr.: Insel *Toosima*] von *Nipon* in der Entfernung sie ist von ziemlicher Höhe aber ganz kahl. Die Schluchten der Berge schienen mit Schnee oder mit Sand angefüllt zu seyn, auch zeigten sich am Horizont 8 bis 10 Japonische Fahrzeuge, es wurde aber bald sehr neblig und bis weilen kamen Windstöße mit Regen wir näherten uns dem Lande immer mehr ich konnte aber nicht eher eine Zeichnung entwerfen bis nach Tische halb zwei Uhr, um 3 Uhr nahm ich noch eine und eine dritte Abends um 6 Uhr wo wir uns wieder vom Lande entfernten: Um diese Zeit aber war der Berg, deßen Spitze bis her immer in Wolken eingehüllet war, frey, es fiel Windstille ein und dauerte einen großen Theil der Nacht hindurch fort, so, daß man befürchten konnte vom Strohme ans Land getrieben zu werden. Es zeigten sich heute wieder Bachstelzen am Schiffe und am Schiffe trieb viel Seetang vobey, von welchem mir die Matrosen für Branntwein etwas herausfischten. In der vorigen Nacht hatten die Wellen einen Fisch aufs Verdeck geworfen, welchen aber Monsieur Langsdorf nach seiner gewöhnlichen Art zu sich genommen hatte ohne mir denselben zu zeigen, so glaubte ich der Wißenschaft durch diesen Menschen zu nützen und habe mich so häßlich betrogen und mir selbst eine Laus in den Pelz gesezzt. 12° Rr. Thr. Wärme

<sup>3</sup> Staatsbibliothek zu Berlin–Preußischer Kulturbesitz, Nachlass Wilhelm Gottfried Tilesius von Tilenau, Mappe 8, acht doppelseitig beschriebene Blätter mit Reisenotizen der Zeit vom 1. bis zum 29. Mai 1805.

<sup>4</sup> Vgl. "Tilesius und Japan" (Teil 1) (s. Anm. 1), S. 113.

Donnerst. den 2 May 1805. Wir haben heute den ganzen Tag an der Nordwestküste von *Nipon* fortgesegelt. Nachmittags aber fiel wieder Windstille ein. Das Land wird ziemlich niedrig und besteht bloß aus Sandhügeln und Bänken, es scheint sich auch nur ganz allmählig zu heben, denn wir hatten 2 deutsche Meilen vom Lande 25 Faden Tiefe, das Wetter war aber heute ununterbrochen schön und sonnigt. Vormittags schon zeichnete ich einige *Vuen*, nachmittags aber ununterbrochen die ganze Küste, welche sich zuletzt wieder in ein hohes mit Schnee bedecktes Vorgebürge erhebt, an deßen Fuß noch einige Dörfer liegen. Im flachen Lande welches von den gelben

[1v]

Sandhügeln gebildet wird und aufgeschwämmte Küste ist, die ihre Gestalt mit jedem Jahre verändert, war eine Einbucht, an welcher eine ziemlich große Stadt lag, und die einen guten Haven zu bilden schien wenigstens lagen hier eine 20 Fahrzeuge hier vor Anker, vielleicht war es die Mündung eines Flußes, der sich hier ins Meer ergießt zu beyden Seiten der Stadt war etwas Busch und einige Dörfer Längst der Küste weideten ganze Heerden Kühe. Im Hintergrunde erhob sich höheres bebautes Land welches überall volkreich und sehr bewohnt zu seyn schien. Da wir durch die Windstille einige Stunden in dieser Gegend zurückgehalten wurden; so ließen sich bald mehrere Fahrzeuge, eben so, wie gestern, auf der Höhe sehen, welche uns zu beobachten schienen und Abends um 7 Uhr kamen 4 große Ruderbarken mit 100 Mann gerade auf uns los. Da eine solche Anzahl nicht von bloßer Neugierde zu uns gelockt zu seyn schien, so brachten sie uns ins Gewehr, zumal da man doch nicht wissen konnte, ob die Ruderer Japoneser Chinesen oder Coreer wären, denn sie ruderten nicht wie die Japaner, sondern wie wir, und ihre Barken waren auch ganz anders gebaut, als die Japanischen zu *Nangasaki*. Als sie aber näher ans Schiff heran kamen; so waren es wirklich unbewaffnete Japoneser, die ganz ruhig ihre Pfeiffe Toback beym Rudern rauchten sie wurden aber durch die Trommel und durch das Lauffen unserer Matrosen durch die Zurüstungen an den *Canonen* dergestalt erschreckt, daß sie sogleich Seegel seetzten und schleunig zurückkehrten. Man rufte ihnen zu, sie mögten sich nicht fürchten und ans Schiff heran kommen, weil man den Nahmen der Stadt und des Landes zuverlässig erfahren wollte; aber sie kehrten sich nicht daran und segelten fort. Es scheint, als wären sie vom Gouverneur dieser Stadt, um uns auszukundschaften und zu bewachen, ausgesandt worden; denn man sahe nachher in der Gegend, wo sie hingesegelt waren, nächtliches Feuer.

*Rr. Thr.* Warm 13°. Es wurde heute auch wieder vorbey treibender Seetang aufgefangen, dessen Arten ich sonst wo noch ein andermal beschreiben will.

(2) Freytages den 3 May 1805. Das gestrige *Cap* kam heute früh wieder zum Vorschein, doch so daß der gestrige hohe Vordergrund heute im Hintergrunde zu stehen kam, wir giengen mit frischem Winde an [darüber: längst] der Küste fort (in der Stunde 6 bis 8 Knoten) und erreichten um 9 Uhr den sehr hohen mit Schnee bedeckten *Pik*, welcher die schmale lange und niedrige Küste von *Sangar* begränzt, hierauf um 12 Uhr das *Cap Sangar* selbst, welches wie eine große Erdzunge weit in die See hervorstehet wir giengen bis um 2 Uhr längst dem Gebürge *Sangar* fort und sahen die Endspitze deßselben und um 3 Uhr zugleich die Straße der Durchfahrt und das Gebürge *Matmai* deßen Nord*Cap* nach unserm Schiffe *Nadejda* genennet wurde. Wir giengen ziemlich nahe an das *Gebürge Matmai* heran so, daß wir die Nordwestliche Spitze desselben welche sich allmählig herabsenkt, wie auch die Stadt und einige Dörfer deutlich sehen konnten, im Haven der Stadt lagen viele Fahrzeuge vor Anker und einige kreuzten auch in der Durchfahrt. Sobald man uns bemerkte hatte, wurde sogleich auf dem hinter der Stadt gelegenen Berge ein großes Feuer angezündet dessen Rauch man bemerkte bis uns das Land selbst aus dem Gesichte verschwand. Zwei kleine aber sehr hohe einzelne Inseln zeigten sich in W.N.W. schon um 2 Uhr, das

*Cap Nadejda* in *N* und *Matmai* erstreckte sich bis *NW*. *Sangar Cap* aber lag in *SO*. Ich bemerkte hier Sturmvögel und Papageytaucher, ob es heute gleich schon sonniges Wetter war ; so blies doch der Wind ziemlich frisch und kalt (*Rr. Thr.* 10° Wärme) Das Gebürge von *Matmai* ist weit höher als die bisherigen und die Gipfel liegen noch mehrentheils voll Schnee bedekt. Als wir wegen widrigen Windes, der uns nicht nach den Inseln zu steuern ließ, umwandten und wieder zurückgingen so bemerkten wir auf den *Sangargebürge* Wachfeuer, welche in regelmäßigen Reihen wie die *Illumination* in *Nangasaki* angesteckt waren, doch hat sich uns heute kein japanisches Bot genähert. Die Stadt *Matmai* schien sehr regelmäßig gebaut zu seyn und lag dicht am Ufer in der Fläche, so viele *Magazine* aber konnte man nicht bemerken wie an der gestrigen Stadt, die uns mit 4 großen Barken begrüßen ließ. – Küstenzeichnungen habe ich heute sehr zahlreich entworfen./

Sontags den 28 April 1805 Auf der Reise von *Nangasaki* nach den *Curilen*

Man beschäftigt sich die in Japan aufgetraffen Schätze und Herrlichkeiten sie mögen nun in Fächern Tobackspfeiffen Lackwerk oder eigenem Machwerk bestehen, zu ordnen. Hier sizzt einer und schreibt die Geschichte der in Japan im Gefängniß verlebten Tage, dort schreibt einer das Verzeichniß seiner Schätze oder der Handelsartikel, die er dort gesehen, dort zeichnet einer bunte Japonische Huren Bilder oder ein Japonisches Buch sklawisch nach und will es in eine *NationalBibliothek* als Japonisches Original verkauffen, dort *copirt* einer die Zeichnung eines dritten und schreibt darunter *ad naturam pinxit*. Hier schaut einer neugierig hinter dem Stuhle über die Achseln um zu sehen, was jener schreibt. Hier rezensirt einer aus Uiberdruß Neid und langer Weile alles schlecht, was er selbst nicht versteht noch machen kann. Immer wieder dieselben *Scenen*, jeder will mehr scheinen, als er ist und der *Egoismus* schreit aus jeder Kehle, nur dann und wann durch jüdischen Eigennuzz, Dickhäutigkeit, Freßbegierde und andere schöne Tugenden unterbrochen. Das ist ein Leben wie im Paradies. Hier will einer die unglaublichsten unverzeihlichsten Beleidigungen, die nur durch Leibesstrafen Genugthuung erhalten könnten, mit einer Flasche *Mallaga* oder einer Müzze wieder gut machen. Dort wundern sich einige, daß man ihnen Gefälligkeiten versagte, gegen die sie undankbar gewesen sind und statt der Gegengefälligkeiten mit Verachtung Grobheiten und Selbstsucht groblich beleidiget haben. Hat jemand Talent und Geschicklichkeiten und verbirgt die Produkte seines Fleißes nicht auf der Stelle ; so kommen die andern sogleich, davon zu profitiren, Beute zu machen und sie für eigene Kunst auszugeben. Giebt man dieses nicht zu, so wird das Kunstwerk unbarmherzig getadelt, als Sudeley heruntergesezt, und der Künstler als ein unwissender ungeschickter und unnützer Flegel verspottet. So ist es Schiffsmanier. Eine Wissenschaft aber, von der man keine Begriffe hat, gilt bey jeden für unnütze Pedanterey, und der sie übt, für Pallast : so geht s der Naturgeschichte. – /

(3) Man hat mir aufgetragen ein historisches Tagebuch zu schreiben, aber es würde ja, wenn ich diesen Auftrag befolgen und der Warheit zugleich getreu bleiben wollte aus dem *Journal historique* eine *Chronique scandaleuse* werden, und dies gilt noch überdieses nur von dem, was mir und jedem andern nicht verborgen bleiben kann. Wie viel ist aber, was man vor mir sorgfältig geheim hält, wie viel was man mit einem unzeitigen Mantel der Liebe zudeckt.

Sogar meine vermeinten Freunde ziehen höhnische Minen und sehen scheel, wenn ich mich nach dem Datum oder nach dem *Barometer*stande oder nach dem Längen und Breitengrade erkundige.

Wo soll ich also auch nur die geringfügigsten Facta zu einer Geschichte, die ich nicht kenne, woher Materialien zu einem historischen Journale hernehmen, das mir die eine Parthey zu schreiben aufträgt und die andere mir untersagt. Jedermann ist ja auf diesem Schiffe mehr Geschichtsschreiber, als ich, jedermann hat ja auch mehr Gelegenheit dazu und mehr Mittel in Händen. Ein jeder *Officier* schreibt hier ein weitläuffiges Journal und glaubt sich weit mehr berechtigt dazu und weit mehr geschickt dazu, weil

er Seeoffizier ist und des Steuermanns Journal nehmen und abschreiben darf – Wie würde man mit der Antwort die Nase rümpfen wenn ich fragen wollte wie viel Knoten wir giengen, ob wir einen oder 2 Grade an diesem oder jenem Tage gemacht hätten, wie scheel und verächtlich sieht man mich nicht über die Achsel an, wenn ich nach dem *Compas* sehe oder beile, die Gegenden und Richtung einer Küstenaussicht darnach bestimme.

Nein dergleichen Aufträge auszuführen liegen für mich außer den Gränzen der Möglichkeit, ich kann nur das, wo kein Neid, keine fremde Hinderniß mich zu stören im Stande ist, vollbringen. Jeder will hier mehr scheinen als er ist, jeder will sein Schriftstellertalent (oft ohne alle *Orthographie* und richtige Gedankenfolge –) zeigen und Ruhm einärthen, wo keiner zu hohlen ist. Daher das Vordrängen, das Vorgeiffen die Erniedrigungen und andere Qualen einer so unschicklich zusammen gedrängten, einer so ungleichen und einer so unnöthig zahlreichen Gesellschaft, wo so mancher Pallast mitfährt. /

sehr kalt 7° Rr. Thr. Wärme.

Sonnabends den 4 May 1805.

Heute früh sahen wir das *Cap Sangar* und *Matmai* in der Entfernung die beyden vulkanischen Inseln *Oosima* und *Koosima* lagen aber näher, das *Cap Nadejda* aber ganz entfernt in *O. 80 Matmai ONONO*, der nahe *Vulkan* aber *Koosima NW*, er war gestern der hinterste und heute, da wir in voriger Nacht zwar 4 Knoten gegangen, aber 3 vom Strome zurückgetrieben waren, der, welcher uns zunächst lag. Wir fuhren dicht an ihm vorbey (seine Höhe von der Meeresfläche betrug ich hatte von mehrern Seiten sorgfältige Abbildungen dieses Vulkans entworfen, weil ich so nahe war, daß ich die Verwitterungen die Bruchstücke und Brüche des Gerölls und den Crater sehr deutlich ohne Fernrohr sehen konnte. Er raucht beständig theils an den Rändern theils aus den *Solfataren* und besteht durchaus nur aus einer unermischten und gleichartigen Steinart welche schwarz blau ist, wie TrappLawa oder Grauwakke. Auf der Seite waren herablaufende Schluchten und frischer Bruch, welcher durch das Fernrohr sehr porös und braunroth aussahe. Diese Vulcane sind unbewohnt und so öde und wüste daß auch kein Gräschen dort aufkommt, sie sind steil und unzugänglich so weit die Wellen den untern Pic bespülen, so weit bemerkt man die auf einander liegenden Schichten des ehemaligen Lawaflusses welche zum Theil von den Wellen zerstört abgewaschen Um den Vulkan herum flog eine sehr große graue Möwenart und ein Wallfisch, der das Wasser aus seinen beyden Sprizzlöchern hoch in die Luft trieb, später hin sahe ich auch wilde Gänse und Taucher, Sonntags den 5 May passirten wir die Insel *Okosir*, welche sehr nahe an der Küste von *Matsmai* liegt, ich habe sie wie alle gesehene Küsten, von verschiedenen Seiten mehrmals so wohl für mich als für den H. C.v. *Krusenstern* gezeichnet, die Küstenansichten des letztern belaufen sich bereits über 100, welche auf 10 bis 12 *Royal* Bogen zusammengedrängt sind, die er alle seinem Atlas beyzufügen denkt, der wohl den *Vancouverischen* übertreffen wird. /

(4) Montags den 6 May 1805 Sonnt und windstill. 13° Rr. Thr. Wärme. Wir sahen heute das *Cap Otsiui* oder *Otsiui* und bemerkten gegen 12 bis 1 Uhr gegen über Land in *NO*, sodaß wir vermutheten hier eine Durchfahrt zu finden. Das *Thermometer* wurde in die Tiefe gelaßen, das Tau hielt aber nur 150 Faden (und die Meerestiefe ist hier unergründlich), die Wärme war 6° g. in einer Tiefe von 900 Fuß, da sie in der *Atmosphaere* im Schatten auf 13° stieg. Die Japoniser hatten Feuer angebrannt und der Rauch stieg an mehrern Stellen des Vorlandes vom *Cap Otsiui* in die Höhe und deutete auf die Anwesenheit eines *Europaeischen* Schiffes, ich zeichnete 5 *Vüen* vom *Cap* und der Durchfahrt, welche heute noch zweifelhaft ist, Abends mit der Dämmerung erhob sich der Wind und wurde contrair um 10 Uhr Sturm, das *Barometer* war auch heute früh schon gefallen. Abends sahe man auf dem Vorlande des Caps Feuer. Sturm die ganze Nacht hindurch.

Dienstags den 7 May 1805. Heute früh war noch Sturm, Mittags stellte sich Windstille ein, welche bis

abends anhielt, wo wir an dem Vorgebirge hinab, welches die große Bucht bildet im Hintergrunde einen stark rauchenden Vulkan bemerkten der auch des Nachts noch in der Ferne leuchtete : ich habe diese Küstenansicht gezeichnet. Es wurden heute wieder Wallfische und Taucher bemerkt, auch sahe ich die große graue Möwe wieder unserm Schiffe folgen. Große Bäume Treibholz giengen beym Schiffe vobey.

Mittewochs den 8 May 1805. Heute befanden wir uns den ganzen Tag in der großen Bucht, deren Vorgebirge ich gestern zeichnete, gleich früh entstand eine anhaltende Windstille, die uns nicht vorwärts ließ, dabey lag ein beständiger Nebel auf dem nahen Lande, der keine freye Aussicht und Zeichnung erlaubte. Obgleich der Tag warm und sonnigt (14° *Rr Thr.*) war ; so blieben doch die Wolken beständig auf den Bergen liegen und der Nebel verbarg bis gegen Abend alles, was uns umgab. Der Seegrund bestand aus Serpentin und Lawageschieben ohne Schörl. Die ganze Küste besteht aus Eisbergen deren Gipfel mit Schnee bedeckt sind und sieht noch frostiger aus, wie *Kamtschatka*.

Donnerstags den 9 May 1805. Heute kamen wir aus der Bucht und paßirten zwei Inseln, die kleinere und höhere schien unfruchtbar, die andere aber war niedrig und lang und zeigte Waldung und einiges Akkerland, es zeigte sich ein großer Wallfisch und Tümmler auch sahen wir Zugvögel, viele Millionen/ [4v] Schwalben zogen heute Nachmittags von Sud nach Nord. Nachmittags {unter dem undurchdringlichsten Nebel} erhob sich der Wind heftig und Abends war wieder Windstille und heftige Schiffsbewegungen von den hohen Wellen (*Siep.*) Auf der *Russischen Carte* ist von *Laxman* ein Durchgang angezeigt worden, den wir neben den heutigen Inseln nicht gefunden. (Uibrigens *Rr. Therm.* 14° Wärme)

Freytages den 10 May 1805. Heute früh schon zeigte sich das Land trübe und bald fiel Windstille und Nebel wieder ein bis Nachmittags wo ich die gestrige Küste wieder sehen und zeichnen konnte. Die beyden Inseln waren im Hintergrunde, aber in *NNW* gegen Abend zeigte sich noch eine dritte Insel sehr bewölkt, welche nur aus einem rauchenden Pik zu bestehen schien, es wurde dunkel ehe wir ihn erreichten. Nachmittags bemerkte man in eben dieser Gegend ein leer auf dem Meere treibendes Boot (*Cannot*) ohne Menschen man sezzte ein Bot mit 3 Matrosen aus und holte es herbey, Es war ein japanisches *Cannot* doch nicht, wie die in *Nangasaki* sondern flach, die Ruder auf beyden Seiten, wie bey dem unsrigen angebracht, 18 Fuß lang mit Stricken zusammengeneht mit Leisten [durchgestrichen : Angeln] eisernen Klammern und kupfernen Nägeln beschlagen und auch 4 Rudern, einem hinlängl. Vorrath Brennholz und einem holzernen Busch versehen. An dem einen Ruder war japanische Schrift, sie waren von Fichten das Boot aber von Kampfholz, in dem Bote lagen Makrelenköpfe und einige Uiberreste von verzehrten Seesternen (*Asterias rubens*), das *Cannot* war sehr gut und wasserdicht wurde aber von unserm unvorsichtigen Matrosen beym Heraufziehen an der Seite zerschlagen. Inwendig waren die Wände ganz mit Fischschuppen beklebt und man sahe wol, daß es ein Japonisches Fischerboot gewesen war, die 4 großen Böte welche am 2 May aus der Japonischen Stadt von der flachen Küste zu uns kamen waren beynahe eben so *construïret*, wahrscheinlich war dieses Bot vom Ufer durch den gestrigen Sturm losgerißen und in die See getrieben worden. Wir waren heute ziemlich nahe am Lande, welches mit schroffen Ufern niedrig und mit verkrüppelten Busch bewachsen ist, dahinter erheben sich einige Hügel deren Gipfel mit Schnee bedekt sind, ich zeichnete dieses Land, weil hier eine vorgebliche Durchfahrt angezeigt ist. /

(5) Sonnabends den 11 May 1805.

Der Nebel trat gleich früh um 8 Uhr ein so, daß ich nur den hohen Eispic, der eine eigene Insel ausmacht, zeichnen konnte, die gegen ihm über liegende Küste zieht sich sehr in die Länge besteht blos aus niedrigen Busch und Zwergholz, wie in *Kamtschatka* [durchgestr. : das vorde] hintere Land besteht aus Eisbergen oder niedrigen Hügeln, das Vorland ist aufgeschwemmter Sand. Es kamen *Curilen* zu uns



und begrüßten uns.

Das Land heisst nach Aussprache der *Curilen* oder *Ainos*, die unter Japon. Botmäßigkeit stehen, Aino Mittags gingen wir in einer Bucht, deren Spitze Soja, die aber heißt, vor Anker, Gleich nach Tische giengen wir mit 2 *Chalouppen* an Land, es war aber so weit vom Lande, daß wir auf 1 1/2 Stunde segeln musten, wir trafen dort ein sandiges Ufer voller *calcinirter* und frischer Muschelschalen, Schnecken, Seetange, Meerigel, *Alcyonien* und andern Seeauswürfen, hinter demselben erhob sich Gestrippe und hohes Schilf auf einem hier und da morastigen Grunde, hinter diesem erhoben sich eine unabsehbare Reihe von Sandhügeln mit niedrigem Busche und Zwergholz bewachsen, deren Gipfel zum Theil noch mit Schnee bedeckt waren. Diese Hügel hatten die Gestalt der Wälle und schienen eine natürliche Schanze oder Bollwerk zu bilden. Hier und da am Strande waren zerstreute Fischerhütten mit Trokkenhäusern und Fischerböten von derselben *Construction*, wie wir vor einigen Tagen eins aufgefangen hatten. Aermliche muthlose von Ungeziefer und Ausschlag geplagte Familien saßen hier umher oder waren mit Fischfang beschäftigt. Die Leute schienen sehr gutmüthig; Nachdem wir eine ziemliche Strecke in gröster Geschwindigkeit, als hätten wir Eile, am Ufer hingelauffen waren, so kehrten wir in einer Hütte ein, in welcher gegen 10 bis 12 Menschen im Kraise um einen Feuerherd umher saßen, über welchem ein kupferner Keßel hing, in welchem Fische gekocht wurden. Vor der Hütte war ein kleines Vorhaus in welchem allerley nach Art der Japonester gearbeitete Gefäße und Geräthe standen, die Thür zum inneren Hause wurde aufgeschoben, die Wände waren in schiefer Richtung und am Dache war eine ziemlich grosse Oeffnung ein Zugloch für den Rauch, über dem Feuerherde waren überal Stangen angebracht an denen Fische aufgehangen und geräuchert waren. In den Gefäßen stand Schnee, den sie an Erma[n]glung [?] des Quellwassers, an der Wärme zerfließen ließen und tranken /

[5v] Auf der Erde lagen überall Japanische Strohmaten und die Leute saßen auch ganz wie die Japaner mit untergeschlagenen Beinen, die vornehmern hatten auch wie die Japaner mehrere Röcke, über einander die untersten oder das Hemde bestand aus Japanischen Zeuge. Das Oberkleid aber aus einem gelbröthlichen von Baumrinde gewebten groben Zwillig, der mit blauen Canten geziert war; hinter dem Naken und auf den Schultern waren sie mit einer blauen Borte in Gestalt eines Kragens besetzt. Am Gürtel hieng eine chinesische Tobackspfeiffe nebst hölzernen Tobackskästchen und ein Meßer von Japanischem Stahl nebst hölzernen modellirten Heft in einer hölzernen Scheide: bey einigen war die Scheide auch blos mit Baumrinde zusammengenähet. An der Seite sahe ich auch Japanische Strohschuhe stehen; Die Gesellschaft bestand aus jungen und alten, Männern und Weibern und Kindern, sie waren gröstantheils einerley gekleidet, man theilte seidene Fälbel Messer Scheeren u dergl. unter sie aus; sie bezeigten ihren Dank durch dieselben Bewegungen der Hände und des Kopfs, die sie bey dem Gruße machten. Sie senken den Kopf demüthig herab, erheben die Hände und führen sie über dem Kopf nach beyden Schultern. Ihre Waffen, die sie höchstens gegen die Vögel und Bären brauchen, sind Bogen und Pfeile, die wahrscheinlich vergiftet sind. In der Hütte befand sich ein junger Bär, der an einem Pfahle befestigt war, ohngefähr 2 Fuß lang; ich benutzte die Gelegenheit und entwarf eine Zeichnung von ihm. Vögel, die heute geschossen wurden waren Enten, Möven, Droßeln oder Krammetvögel Strandläuffer etc. Die Fische die man hier in der Hütte und in den Böten sahe waren Heringe, Groppen und so viel man aus den geräucherten Stücken sehen konnte, eine Art Lachs. Die Heringe waren frisch gesotten, sehr delikat. Auf dem morastigen Grunde sahe ich zwei Arten von *Arum*, *Caltha palustris* eine blaue Blume wie *Lamium*. Der Wald bestand aus verkrüppelten Föhren und Fichten. Als wir zurück kamen waren *Ainos* und Japonester da gewesen welche Bücher *obsceen* Inhalts Meßer Japonische *Compass* *Carten* und andere Lakwaren vertauscht hatten, es saß ausser diesen noch ein *Aino* auf dem Vordeck, welcher getrocknete ästige ganz schwarze *Holothurien* und Sprizzwürmer zum Verkauf anbot

(6) Sonntags den 12 May 1805. Heute war der übrige Theil unserer Schiffsgesellschaft ans Land gefahren und ich musste also am Bord bleiben. Es war auch gröstentheils Regenwetter trüb und neblig, die *Ainos* [überschrieben aus : Curilen ?] brachten heute keine Fische aber desto mehr Meßer Tobackspfeiffen Kleider und andere Bedürfnüße, wie sie bey ihnen gebräuchlich sind, welche hier am Schiffe begierig gegen alte Kleider Meßer Scheeren Spiegel Blech usw. umgetauscht wurden. Es kam auch ein Japonischer Offizier nebst seinem Gefolge und 10 *Curilen* angefahren, welcher uns gleichsam *examinierte* ; sich nach der Ursache unseres Anlandens erkundigte, das Schießen am Lande verbot und uns zur baldigen Abreise rieth, widrigenfalls er genöthigt seyn würde nach *Matsmai* zu schreiben von wo eine Flotte mit Schießgewehr ausgesand werden würde, die uns fortreiben sollte. Man zeigte ihm, daß wir wegen widrigen Windes hätten ankern müßen, und damit war er zufrieden und gab beyläufig manchen geographischen Aufschluß über die benachbarten Insuln, und überzeugende Beweise, daß er die Curilischen Inseln Camtschatka und Rußland eben so genau kannte als Japan. Hier hörten wir die Japonischen Nahmen und erfuhren, daß wir uns bey dem Lande Jeso befanden : Dieser Mann hatte auch den *Laxman* gesehen und erzählte uns, daß sich auch jezt wieder ein rußisches Schiff im Haven von *Nangasaki* befände - welches dort überwintert hätte.=usw. - Seine Leute aber verhandelten indeßen hier in andern Theilen des Schiffes japanische Ferngläser, Bücher, *lascive* Gemälde Pfeiffen und *lakkirte* Sachen usw. die man in Japan nicht so leicht hatte erhalten können, ich konnte vor der Habsucht der andern nichts bekommen. Die Leute, welche ihn begleiteten, waren Japonische Soldaten in der bunten *Matsmai* uniform ohne Gewehr ich zeichnete einen in seiner Tracht sie trugen sämtlich Strumpfhösen, keiner von ihnen ruderte, sondern die *Ainos* dienten ihnen als Sklaven, einer der *Ainos* der am Steuer stand hatte einen Bärenpels und einen Strohhut auf, der zuckerhutförmig und mit Fischbeinstäben belegt war. Die Böte waren fast so wie die von *Matsmai*. Das Steuer besteht in einem dicken (und breiten Ruder welches oben mit einem Querholz versehen ist es wird nicht am Stern sondern hinten zur Seite des Bots gesteuert und ist frey in den Händen des Steuermanns wie die anderen Ruder./

[6v] Montags den 13 May 1805. Heute früh um 5 Uhr wurde der Anker gelichtet und wir giengen wieder unter Seegel, um 7 Uhr zeichnete ich die Insel *Ribunoshiri*, ein dürres Inselchen, von Klippen umgeben. Hinter derselben ebenfalls in *SW* ragte der große Pic de Langlé hervor, welcher auf der Insel Riuschiri liegt und bereits vorgestern in der Nähe von 2 Meilen gezeichnet worden ist, er ist beständig besonders am Fuße mit Wolken umhüllt und scheint bisweilen zu rauchen.

Nachmittags entdeckten wir einen grossen Irrthum auf der Rußischen Carte welche nach einer Japonischen von *Laxman* und des *Peyrousens Carte* zusammengesetzt ist, theils durch die Nachrichten des gestrigen Japonischen *Officirs* theils durch die Ansicht des Landes *Segalien*, namentlich der beyden *Caps Crillon* und *Aniwa*, welche ich um 3 und 5 Uhr zeichnete ; die beyden *Caps* lagen uns *NO.* die andere Spitze aber *NW.* Später sahen wir in *NO.* einen gefährlichen Stein ganz einsam und abgesondert aus dem Meere hervorragen. [durchgestr. : Wir ändern unsern *Cours* und gehen auf *Urup* los.] Der Seegrund bestand hier aus Kies kleinem Porphy und Senitgeschieben [?], Sand Corallen, Seeeygeln, *Nereiden* und Seewurmgehäusen. Es war heute sehr windig und kalt (3° *Reaumur Thermost.* Wärme) auch regnete es einigemal.

Dienstages den 14 May 1805 (sehr kalt 2 1/2° Rr. Thr. Wärme) es erschienen anfängl. dieselben Berge wie gestern doch von einer andern Seite, *Pic de Langle* in *SW Cap Crillon* in *NO.* und *Aniba* in *NO.* der gefährliche Felsen ist ein wahres Robbeneiland er war ganz mit Seelöwen besäet welche man schon von weitem brüllen hörte. ich konnte durch das Fernrohr deren 2 Arten unterscheiden, eine gelbe kleinere und eine schwarze größere, sie trieben das Wasser weit in die Höhe durch ihr Schlagen und Springen und schienen entweder ihre Begattungszeit hier zuzubringen oder Junge zu haben ich zeichnete alsdann das

*Cap Crillon* welches wir ziemlich nahe paßierten (und beyläufig *Cap Aniba* in *NO 33*) wir giengen Abends in der Dämmerung in der *Bay Aniba* tief bey der Lachsforellenbucht vor Anker. Nachmittags schon sahen wir ein Japonisches Schiff voransegeln welches uns zuvorkam und näher an dem schmalen Landstrich, wo die 15 Wohnungen zu sehen waren, vor Anker gegangen war, es fuhren beständig 2 Bote von diesem Schiffe nach den Wohnungen. Auf den Bergen lag noch vieler Schnee und um unser Schiff herum flogen Albatroße, oder liefen vielmehr mit ausgebreiteten Flügeln auf der Wasserfläche /

(7) Die Lax forellen Bucht

Mittwochs den 15 May 1805. ganz früh war der erste *Lieutenant* an Land gegangen und hatte das Fischnezz mitgenommen, um dort am Strande fischen zu lassen es war aber nicht geschehen und sie kamen Abends ohne Fische zurück. Früh um 8 kamen die Japonese an unser Schiff und erkundigten sich nach unserm Hierseyn sie haben hier einige Niederlaßungen, wir fuhren nach Tische auch an Land aber die Brandung war so hoch und daß Ufer so seicht und so voller Sanddämme, daß wir erst lange nach einer Durchfahrt suchen und endlich doch Japonische und Ainoische Fahrzeuge zum Landen nehmen mußten. Ein ziemlich breiter Fluß welcher sich an einer Japonischen *Factorey* ins Meer ergießt scheint vor seinen Ausflusse die erwähnten Sanddämme gebildet zu haben, die uns hier das Landen so erschwerten. Das Vorland ist ein sehr niedriger und langer Erdstrich von aufgeschwemmten Sande hinter welchem theils Moräste mit Schilf und Sandriedgras theils ein magerer Wald von Nadelholz aus Zwergtannen Fichten und Larichenbäumen verkrüppeltes Birkenholz u s w. zu sehen sind. Ich bemerkte auf dem kleinen Landstrich, den mir die kurze Zeit zu durchlauffen erlaubte Angelika Schierling Holunder wilden Zellery u s. am Strande fand sich im Sande viel großes Treibholz und eine geriebte Spindelschnecke (*Murex despectus vel antiquus L.*) welche mit *fig 1293 Tab 138* im 4t. Bande von *Martinis* und *Chemnitz* Conchylienwerk<sup>5</sup> einige Aehnlichkeit hat, fast jedes Exemplar war mit einer olivenbraunen Seerinde belegt, welche mir neu zu seyn scheint, sie ist etwas rauh und blättert sich trocken leicht ab. Außerdem fanden sich auch große Kammuscheln (*Pecten maximus* mit 2 *convexen* Klappen, die sich beynahe einander gleich sind) Gänsemuscheln (*Anodontites* oder *Mytilus L.*) und Klaffmuscheln (*Mya truncata*) Scheidenmuscheln (*Solen ovatus*) u sw. Von Krabben sahe ich hier die große Teufelskrabbe *Maja maxima* und noch 2 andere Arten, die in der Folge noch näher zu bestimmen sind. Die Landesbewohner sind ganz dieselben wie die auf *Jeso* an der Landspitze *Soja*, auch ihre Sprache Furchtsamkeit etc, ganz dieselben, sie nennen sich wie jene *Ainos* und ihr Land *Karafuta* sie scheinen nicht so unreinlich wie jene und haben schlechtere auch oft gar keine Hütten In dem Magazine der Japaner, welches sehr gut und mit drei facher Kleidung von Stäben Stroh und Scheiten gebaut ist, liegen ganze Schiffsladungen gesalzener Fische, liegen (*Salmo Trutta* u *Salar*) Tonnen Reis und Salz im Stroh auch nöthige Werkzeuge zum Fischfang, um dieselben herum, sind die ärmlichen Hütten der *Ainos conisch* von aufgestellten Stangen mit alten Jap. Strohmatte belegt. Hier kriechen sie theils in Bären- theils in Wolfspelze gehüllt und mit Seehundstiefeln bekleidet dicht zusammen und machen ein

[7v] Feuer in der Mitte an auf welchen sie Fische kochen oder räuchern und darum herum sizzten und Tobak rauchen. Die Weiber haben blaue Mäuler und sind in Wolfspelze gehüllt die mit einem Tobaksgürtel umgürtet sind. Ihre *Physiognomie* hat mit der *Kamtschadalischen* Aehnlichkeit. Sie sind faul und wie es scheint von den Japonesern unterjocht. In der Jap. *Factorey* saßen 2 Kaufleute, die mit dem Schiffe gekommen waren auf einem erhabenen Sisse und hatten ihre Waaren und ihre *Oekonomie* neben

---

<sup>5</sup> Es handelt sich um das elfbändige Werk : Friedrich Wilhelm Martini und Johann Hieronymus Chemnitz, *Neues systematisches Conchylien-Cabinet ...* Nürnberg, 1769-95.

sich. Eine Menge *Ainos* standen und saßen, im Vorhause um ein großes Feuer, auf dem Fische geräuchert, gekocht und gebraten wurden, herum und rauchten *Tobak*. Die Japoniser sollen auf der andern Seite des Ufers eine grössere *Factorey* und einen Tempel haben. Ein Theil unsere Mannschaft war ganz früh in einer anderen Bucht gelandet, wo eine noch bessere Japonische Niederlaßung war, als hier, sie hatten dort mehr gesehen und mehr erfahren, als wir, die Rückfahrt war ihnen aber auch beschwerlich geworden.

Donnerstags den 16 May 1805 Heute früh um 6 Uhr giengen wir schon wieder unter Seegel, gegen Mittag bekamen wir einen sehr heftigen Sturm, welcher mich seekrank machte, aber bald nachließ Abends um 9-10 Uhr kehrte dieser Sturm zurück und hielt einen Theil der Nacht an. Nachmittags um 5 Uhr paßierten wir das *Cap Aniba*, davon ich eine Zeichnung entwarf. Der Tag war trübe und nebelig so, daß man das benachbarte Land nicht deutlich erkennen konnte.

Freytags den 17 May 1805; helles Wetter 6° *Reaumr.* Wärme aber sehr kalter Wind *Cap Aniwa*. Heute früh um 9. und 10 Uhr in der Nähe gezeichnet. Nach Tische Windstille bis in die Nacht, es zeigten sich eine Menge Wallfische auf allen Seiten des Schiffes, welche das Waßer in hohen Stralen in die Luft sprizzten und sich aneinander in die Höhe lehnten und auf der Oberfläche des Waßers spielten. Das Blasen dieser Thiere aus den Sprizzlöchern machte ein brausendes Geräusch, welches man in einer sehr weiten Entfernung hören konnte. Man vernahm auch das Brüllen der Seerobben und Seelöwen unter Wasser. Ich versuchte es einige auf der Oberfläche des Wassers spielende Wallfische zu zeichnen, welches aber sehr schwierig ist wegen der Schnelligkeit des Untertauchens. Bey der heutigen Windstille erschienen Seemelonen oder Melonenquallen (*Beroe*) von ansehnlicher Größe auf der Oberfläche des Waßers, sie waren größer als Hünereyer. In der Nacht hörte man das Blasen und Schnaufen der Wallfische und das fürchterliche Brüllen und Brummen der Robben und Seelöwen, welche hier zahlreich sind. Die ganze Nacht hindurch Windstille.

(8) Sonnabends den 18 May den ganzen Tag bis gegen Abend Windstille helles sonniges Wetter 6° *Reaumr.* Wärme. weit vom Lande getrieben, gegen Abend zeichnete ich das *Cap Tonin* nebst *Cap Aniwa* im Hintergrunde. Es zeigten sich heute viele Seekälber (*phoca vitulina*), auch Wallfische, und ein Taubenähnlicher Landvogel setzte sich auf die Masten flog aber bald wieder dem Lande zu. Ich zeichnete heute eine *Actinia glauca*, einen *Holothurio rostratus* und eine *Amphitrite adspersa*, welche an *Dr. Langsdorfs* Austern festsäßen. Nachts blieben wir liegen um die Aufnah[m]e des Landes wo wir stehen geblieben waren fortzusezzen.

den 19 May Sonntags früh standen wir vor der [...] bergigen Küste mit dem verkrüppelten Gehölze, hinter welchem die Bucht lag, welche zu sondiren *Petrosskyewitsch Kalawatschof* geschickt wurde, bey seiner Rückkunft brachte er zwei kleine Hunde mit, welche Bären ähnlich sind.

Montags den 20. May

[keine Eintragung]

Dienstags den 21. Nahmenstag des Gesandten *Nicol* - helles sonniges Wetter Windstille bis Nachmittags

Mittewochs den 22 May flaches Land hinten Eisberge Taucherenten kalt 8° *R.* Wärme. Abends giengen wir in der Bay 4 Meilen weit vom Lande vor Anker, Windstille bis den folgenden Tag 5 Uhr, wo wir wieder lichteten.

Donnerstag den 23 Friederici u. *Ratmanof* giengen an Land und brachten 2 Enten und 2 Schnepfen, einen 30 Pf. Salm, Schneckeneyerstöcke eine *Signatus* einen neuen rothen *Fucus* u. *Sacharinus*, 2 *Alcyo-*

*nia, Eschara foliacea, laciniata*

Freytag den 24 May Sturm und Regen, es wurde ein röthlich und bleygrau geflekter eulenartiger Habicht gefangen man war dicht vor den einzelnen Klippen im Nebel vorbeysesegelt ; ein Seehund hatte sich am Schiff gezeigt

Sonnabends den 25 May : sehr neblig kalt ° *Rr*: Gefrierpunct es wurde gegen Abend wieder stille, beyde Tage brachte ich seekrank im Bette zu.

Sonntags den 26 May. sonnigt und kalt 2° *Rr*: Kälte die ganze Nord und Westseite war mit Eise bedeckt, große Schollen trieben am Schiffe vorbei und eine Menge Papageytaucher (*Alca Torda*) flogen dicht auf der Meeresfläche. es zeigten sich auch weisgraue Meerschwalben. Man scheint zu beschließen *Segalieu* zu verlassen und nach *Kamtschatka* zu gehen, weil der Gesandte sehr auf dem Beschluß seiner Reise dringt, ich legte heute früh die Tange auf, es waren Zucker tang mit einer dicken Seerinde und *Serpula spirillum*[8v] und ein neuer fuchsrother oder *Isis nobilis* farbener kleinbättriger Tang wovon mir nur ein Exemplar gebracht wurde. Die dicken knolligen Wurzeln des Zuckertanges sind mit *Alcyonium lobatum*, *spongia fucorum corallina Flustra foliacea lacinulata calcarea* etc. durchwachsen und überzogen, Nachmittags untersuchte ich das andere *Alcyonium ramosum gelati nosum*, welches ich bis heute in Seewasser *conservirt* hatte, es ist bläulich durchscheinend schlüpfriecht und inwendig kann man goldgelbe Stellen wahrnehmen die der Quer u. Längendurchschnitt als goldgelbes Mark darstellen, welches seiner Substanz nach weich und breyartig ist und sich durch die längst den Aesten lauffenden Röhren hinzieht (*Structura fibroso tubulosa*) in den Zwischenräumen der Aeste befinden sich viele häutige geringelte Röhren, welche von der *Amphitrite fibrillosa* bewohnt waren, diese Gehäuse sahen dem Japanischen *Fucus tubulosus* ähnlich, nur waren sie etwas stärker von Haut. Wir sahen jetzt Abends leuchtende Körper in den Wellen treiben, -

Montags den 27. May kalt 3° *Rr*: Wärme früh noch kälter, ebenfalls wieder Eisgang Sturmvögel zeigen sich auch Tümmler, dicken Nebel, der *Barometer* fällt 4° schnell Abends heftiger Sturm, ich arbeitete heute an der Ausführung der Küstenansichten.

Dienstags den 28. May den ganzen Tag und die ganze Nacht Sturm, der um so gefährlicher ist, je näher wir den *Curilen* sind, Es wurden leuchtende Körper auf das Vordeck geworfen, es waren große Fischeyer (Lachs ?), wie die Weintrauben.

Mittwochs den 29. May. kalt sonnigt, früh erblicken wir eine curilische Insel welche blos in einem ziemlich hohen *vulcanischen Pic* besteht, dessen *Crater* raucht, wir bleiben den ganzen Tag wegen beständiger Windstille vor diesem Pic stehen und ich entwerfe eine sehr ausgeführte Abbildung für den *Capitaine*. Es ist hier sehr unangenehm, vorher heftiger Sturm dann ganze Tage lang Windstille mit Nebel, und zwar eine sehr unruhige Windstille, ungeachtet man nicht von der Stelle kommt ; so wird man doch von den hohen Wellen so sehr geschaukelt, als müsse man den heftigsten Sturm aushalten. Gegen Abend erblickt man eine zweite curilische Insel welche der ersten zur rechten Hand liegt und kurz drauf kommt von NordWest herauf dicht auf den Wellen ein dicker Nebel angezogen, der den ganzen *Horizont* einhüllt und verhindert eine Zeichnung zu nehmen. ich untersuchte heute nochmals die leuchtenden Körper welche der Sturm mit den Wellen aufs Verdeck geworfen hatte, es scheinen Fischeyer zu seyn, sie waren jedes von der Größe eines Weinbeerkornes und hatten häutige Stiele, der Inhalt war gallertartig ohne Spur eines jungen Thieres ihr Schimmer war wie eine große feurige Kohle oder glühende Musketenkugel, im Waßer, wie Taubeneyer, In der Nacht fiel ein fast [durchgestr. : fuß] zollhoher Schnee aufs Verdeck.

Diese von Tilesius verfasste Abschrift seines Tagebuches ist an sich schon interessant genug. Sie belegt, dass er bereits zu Lebzeiten anderen Personen Einsicht in seine Rei-

seaufzeichnungen gewährt hat. Man erkennt, dass der zeitweise stark frustrierte Verfasser hier auch persönlichen Gefühlen gegen seine Mitreisenden Ausdruck verlieh. Dabei mag der Gedanke mitgespielt haben, bei möglichen Anschuldigungen von Seiten des ihm feindlich gesinnten Vorgesetzten Nicolai Petrovich Rezanov rechtfertigende Beweise für sein Verhalten zu dokumentieren. Die offen gebliebenen Stellen für Angaben zu Temperatur oder Namen weisen darauf hin, dass er den Text noch nicht vollständig mit den beiden erst später gedruckten Reiseberichten abgleichen konnte, was dann im “offiziellen” Tagebuch (Exemplar im Mühlhäuser Stadtarchiv) nachgeholt wurde. Die Nummern der Blätter stimmen nicht ganz mit der Chronologie überein.

Je länger Tilesius mit einer umfassenden Edition seiner Reisebeschreibung zögerte, desto mehr veraltete sein Material, weil die Naturforschung sich rasch entwickelte und durch neuere Forschungsreisende (wie etwa Philipp Franz von Siebolds Nachrichten über Japan) weitaus fundiertere Berichte über die besuchten Länder an die Öffentlichkeit kamen, als der in der deutschen Provinz zurückgezogen lebende Privatgelehrte sie hätte anbieten können. Bei seinem Tod hatten Tilesius’ Aufzeichnungen nur noch historischen Wert und gerieten deshalb nach und nach in Vergessenheit.

Der Plan von Eduard-Friedrich Poeppig, eine Biographie über den Kollegen zu schreiben, konnte wegen dessen Tod nicht verwirklicht werden.

Einen ersten Versuch, diese Aufzeichnungen auszuwerten und zu publizieren, machte Hans Hasert mit seiner akademischen Hausarbeit<sup>6</sup> in Form einer skizzierten Lebensbeschreibung zu Tilesius, die allerdings keine weite Verbreitung fand. Doch seither ist nicht viel an publizistischer Aktivität bezüglich der Handschriften von Tilesius zu verzeichnen.

## 1. Editionsprinzipien<sup>7</sup>

Soweit es ohne Vergleich mit der originalen Handschrift möglich ist, soll der Text wort-

---

<sup>6</sup> Hans Hasert: *Das Leben des Wilhelm Gottlieb Tilesius v. Tilenau (1769-1857), der als Zeichner und ‘Naturalist’ auf der ‘Nadeshda’ an der ersten russischen Weltumsegelung unter dem russischen Kapitän Adam Johann von Krusenstern teilnahm.* (Päd. Hochschule Potsdam masch. 1965). Vgl. den jüngst erschienenen Artikel von Ingrid Kästner (Leipzig) “Wilhelm Gottlieb Tilesius von Tilenau (1769-1857) – Arzt, Naturforscher und Künstler.” In: *Leipzig-Erfurt: Akademische Verbindungen. Festgabe der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt zur 600-Jahrfeier der Universität Leipzig.* Hrsg. v. Jürgen Kiefer, Werner Köhler und Klaus Manger. Erfurt 2009, S. 91-103.

<sup>7</sup> Vgl. dazu das im Teil I Gesagte (siehe Anm. 1).

und buchstabengetreu wiedergegeben werden. Das bedeutet u.a., dass die Eigenheiten des Schreibers hinsichtlich Orthographie und Interpunktion beibehalten werden. So tauchen Worte wie "Japoneser" und "Japonisch" in einer vom heutigen Gebrauch abweichenden Schreibweise auf. Die durch Tinten-, Schreibfederwechsel und Handschriftvarianten erkennbaren Bearbeitungsphasen können hier nicht rekonstruiert werden. Die in eckige Klammern gesetzten Passagen stammen durchweg nicht von Tilesius, sondern von mir. Die Passagen in geschweiften Klammer zeigen Einfügungen von Tilesius an. Auch kann ohne Kenntnis aller Unterlagen nicht immer deutlich angegeben werden, wo Tilesius Exzerpte dieses Tagebuchs entweder in andere Handschriften übertragen oder dann selber publiziert hat. Die im Tagebuch vorhandenen Hinweise auf Krusensterns *Atlas zur Reise um die Welt* (russ. 1813, dt. 1814) und die *Mémoires* der Akademie der Wissenschaften von St. Petersburg zeigen an, dass Tilesius sich solche Transferaktionen notierte. Möglicherweise hat er ab 1815 bei seinen Vorlesungen in Göttingen und dann in Leipzig auch darauf hingewiesen.

Weil die zum Teil lateinisch verfassten, manchmal sehr ausführlichen naturhistorischen Beschreibungen von Tieren und Pflanzen vorrangig für Taxonomen wichtig sind, bleiben sie hier aus Platzmangel weitgehend ausgeklammert.

## 2. Der Tagebuchtext<sup>8</sup>

### 110. Abreise von Japan, Sondierung der Japanischen Küsten, Insel *Sutsima*, *Oki*

den 18. April 1805 früh wehte ein günstiger Wind, es wurden die Anker gelichtet und wir giengen unter Seegel. Es war eine *Gorgonia Placomus* und eine der *muricata* oder *pilosa* ähnliche *Sertularia* mit dem Anker heraufgezogen, an welcher ich die lebendigen Polypen an ihren Mündungen (X) beobachten konnte, auch zeigten sich einige kleine sehr schöne rosenrothe Seescheiden (*Ascidia*) mit ihren beyden Mündungen, ich war eben im Begriff eine Zeichnung zu machen, als mich ein kleiner Sturm überraschte und den Glas *Cylinder* über den Hauff warf die Seekrankheit stellte sich auch ein und ein plözzliches Unvermögen zwang mich diese Körper dem H.D. *Langsdorf* zur Verwahrung zu übergeben, welcher sie nachher verlohren hat. Ich hatte heute den frühen Morgen benutzt und eine gestern angefangene Zeichnung des umliegenden Landes von unserem jezzigen Ankerplazze aus zu vollenden.

den 19 und 20 April dauerte der Sturm und meine Seekrankheit fort. der 21 April war der erste Osterfeiertag der Rußen, das Wetter war erträglich und ich konnte doch wenigstens wieder auf dem Verdecke aushalten, um eine Küstenzeichnung von der Insel *Sutsima* [Tsushima], an welcher wir heute vorbeey kamen, zu entwerfen. Die Japonischen Fahrzeuge folgten uns noch immer nach, um unsern *Cours* zu beobachten.

---

<sup>8</sup> Stadtarchiv Mühlhausen/Th., Signatur : Tilesius Bibliothek, 82/291. Ich danke dem Archiv für die bereitgestellten Kopien.

Am 22 und 23 Aprill sahen wir wieder ein paar Inseln die ich ebenfals, obgleich wir sehr weit vom Lande abhielten, zeichnete, man war noch ungewiß, welche von beyden *Oki sey*.

Am 24 Aprill (8° Wärme *Rr.*) zeigte sich eine große Mövenschaar um unser Schiff mit großem Geschrey, wir hatten sie bisher schon immer gesehen, es war dieselbe Art welche ich im *Nangasaki* Haven gezeichnet habe. (*Larus canus u. cruentus, rastro apice coccinis -atis*) sie haben krumme Knie, lange nackte Füße und einen schnellen poßierlichen Tanzmeistergang, ich habe diese Stellung in der Zeichnung nachzuahmen gesucht :

Donnerst. den 25 Aprill. Freytags d. 26 Aprill sonnigt und kühl 10° *Rr. Thr.*

Sonnabends den 27. Aprill der *Barometer* fällt Abends Regen.

Sonntags den 28. – starke Bewegung, große Wellen, *contrairen* Wind, beständigen Regen der Soldat Petruschka liegt an den Kinderpocken krank

Montags den 29. Aprill sonnigt und kühl 10° *Rr. Thr.* der *Barometer* steigt wieder heute sind kleine Landvögel namentl. Bachstelzen an Bord gekommen ; Wir gehen vor den Wind 4 Knoten nach Osten. Abends 10 Uhr heute leuchten die Fische mit matten Glanze und schießen pfeilschnell vor dem Schiffe vorbei, man kann aber doch bemerken daß es nicht der Fisch selbst, sondern vielmehr die kleinen Krebse sind, die er in Bewegung sezt.

#### **111. sind alles *Anecdota* d.h. noch nicht herausgegebene Merkwürdigkeiten**

##### **Nordwestküste von *Nipon*. S. die nautische Abbildung**

Dienstags den 30 Aprill 1805. frischen Wind trübes Wetter 11° *Rr. Thr.* Wärme Ein kleiner Habicht von der Größe einer Taube hellgrau gesprenkelt mit breiten schwarz und weis quergestreiften Schwanze, sezt sich ermüdet auf die Seegelstangen, geht aber bald wieder davon.

Mittwochs den 1 May 1805. Heute früh um 10 Uhr sahen wir das *Cap Toosima* oder die Nordwestküste von *Nipon* in *NO.* in der Entfernung, sie ist von ziemlicher Höhe aber ganz kahl, die Schluchten der Berge sind noch mit Schnee angefüllt, auch zeigten sich am Horizont 8 bis 10 Japonische Fahrzeuge. Es wurde aber bald sehr neblicht und bisweilen kamen Windstöße mit Regen. Wir näherten uns dem Lande immer mehr, ich konnte aber nicht eher eine Zeichnung entwerfen bis nach Tische halb 2 Uhr, um 3 Uhr nahm ich noch eine und eine dritte Abends um 6 Uhr, wo wir uns wieder vom Lande entfernten. Um diese Zeit aber war der Berg, deßen Spitze bisher immer in den Wolken eingehüllt gewesen war, frey, es fiel Windstille ein und dauerte einen großen Theil der Nacht hindurch fort so, daß man befürchten konnte, vom Strohme ans Land getrieben zu werden. Es zeigen sich wieder Bachstelzen am Schiffe, auch trieb wieder Seetang vorbei, von welchem mir die Matrosen für Brandtwein etwas heraus fischten. (10-12° *Rr. Thr.* Wärme)

Donnerstag den 2 May 1803. Wir segelten heute den ganzen Tag an der Nordwestküste von *Nipon* fort. Nachmittags aber fiel wieder Windstille ein. Das Land wird ziemlich niedrig und besteht blos aus gelben Sandhügeln und Bänken, es scheint sich auch nur ganz allmählig zu heben: denn wir hatten 2 deutsche Meilen vom Lande 23 Faden Tiefe [.] Das Wetter war heute ununterbrochen schön und sonnigt. Vormittags schon zeichnete ich einige Ansichten, nachmittags aber ununterbrochen die ganze Küste, welche sich zulezt wieder in ein hohes mit Schnee bedecktes Vorgebürge erhebt, an deßen Fuß noch einige Dörfer liegen. Im flachen Lande, welches von den gelben Sandhügeln gebildet wird und blos aufgeschwämte Sanderde ist, die ihre Gestalt mit jedem Jahre verändert war eine Einbucht, an welcher eine ziemlich große Stadt lag [*Nosiro* ?], die einen guten Haven zu bilden schien, wenigstens konnten wir gegen 20 Japonische Fahrzeuge zählen, die hier vor Anker lagen und es schien als wenn der Hintergrund des Havens von der Ausfluß Mündung eines großen Flußes gebildet würde, der sich hier ins Meer ergießt. Zu beyden Seiten der Stadt war etwas Busch und längst der Küste weideten ganze Heerden Kühe. Im Hintergrunde erhob sich ein hohes bebautes Land, welches überall volk-



reich und bewohnt zu seyn schien. Ich nahm von dieser Ansicht eine Abbildung. Da wir durch die Windstille einige Stunden in dieser Gegend zurückgehalten wurden ; so ließen sich bald mehrere Fahrzeuge, eben so

#### 112. *Cap Sangar. Straße Sangar 4 Seeräuberböte*

wie gestern auf der Höhe sehen, welche uns zu beobachten schienen und Abends um 7 Uhr kamen 4 große Ruderbarken mit ohngefähr 150 Mann gerade auf uns los. Da eine solche Anzahl nicht von bloßer Neugierde zu uns gelockt zu seyn schien, so brachten sie uns ins Gewehr, zumahl, da man doch nicht zuverlässig wissen konnte, ob es Chineser Japonester oder Coreer wären: denn sie ruderten {nicht wie Japonester sondern wie} wir und ihre Barken waren auch ganz anders gebaut als die Japonischen in *Nangasaki*. Als sie aber näher ans Schiff herankamen ; so waren es wirklich unbewaffnete Japonester, die ganz ruhig ihre Pfeiffe Tobak beym Rudern rauchten sie wurden aber durch die Zurüstungen an den Canonen dergestalt geschreckt, daß sie sogleich Seegel setzten und schleunig zurück kehrten. Man rufte ihnen in ihrer Sprache zu, sie mögten sich nicht fürchten und an's Schiff heran kommen, weil man den Nahmen der Stadt und des Landes zuverlässig erfahren wollte ; aber sie kehrten sich nicht daran und seegelten schleunig zurück [.]. Es scheint, als wären sie von dem Befehlshaber der Stadt ausgeschiedt worden, um uns auszukundschaften und zu bewachen : denn man sahe nachher in der Gegend, nach welcher sie hingeseegelt waren, nächtliches Feuer. (*R. Thr.* Wärme 13°) {Es trieb Seetang vorbey.}

Freytags den 3 May 1805. {Heute 5 verschiedene nautische *Vuen* gezeichnet 1 um 8 Uhr um 9 Uhr um 1, 2 und 4 Uhr.}

Das gestrige *Cap* kam heute früh wieder zum Vorschein ; so daß der gestrige hohe Vordergrund heute im Hintergrunde zu stehen kam, wir giengen mit frischem Winde längst der Küste fort (6 bis 8 Knoten in der Stunde) und erreichten um 9 Uhr den sehr hohen mit Schnee bedekten *Pick* {*Tilesius S. Krusenst*} welcher die schmale {flache} lange und niedrige Küste von *Sangar* begränzt, {Kru. Reise II, Band p. 28-33.} Hierauf um 12 Uhr das *Cap Sangar* selbst, welches mit einer langen Erdzunge weit in die See hervorsteht. Wir giengen bis um 2 Uhr längst dem Gebürge *Sangar* fort und sahen die Endspitze deßelben und zugleich die Straße oder Durchfahrt von *Sangar*, in welcher sich ein Japonisches Fahrzeug sehen lies. Um 3 Uhr sahen wir *Matsmai*, deßen Nord*Cap*, so die Straße begränzt, nach unserm Schiffe *Cap Nadesda* genannt wurde. Wir giengen ziemlich nah an das Gebürge *Matsmai* heran, so, daß

#### 113. die Stadt *Matsmai* oder *Maza*. die Inseln oder Vulcane *Koosima*, *Oosima* *Pic Tilesius* ist kein erloschener *Vulcan* (Schiffsgeföhle, Glückseeligkeit des Seelebens. S. pager ist der gröste und *Oosima* der kleinste in der Welt S. *Horners Ausmeßung*. {*Okosir*})

wir die Nordwestliche Spitze deßelben, welche sich allmählig herabsenkt wie auch die Stadt und einige Dörfer deutlich sehen konnten, im Haven der Stadt lagen viele Fahrzeuge vor Anker und einige kreuzzten auch in der Durchfahrt. Sobald man uns bemerkt hatte, wurde sogleich auf dem hinter der Stadt gelegenen hohen Berge ein großes Feuer angezündet, deßen Rauch man so lange bemerkte, bis uns das Land selbst aus dem Gesichte entschwand. Zwei kleine aber sehr hohe einzelne Inseln zeigten sich in *WNW*. schon um 2 Uhr, das *Cap Nadesda* in N. und *Matsmai* erstreckt sich bis *NW*. Das *Cap Sangar* aber lag in *SO*. Ich bemerkte hier Sturmvoegel und Papageytaucher. Ob es heute gleich sonniges und schönes Wetter war, so blieb doch der Wind ziemlich frisch und kalt (*R.Th.* 10° Wärme) Das Gebürge von *Matsmai* ist weit höher als die bisherigen und die Gipfel sind noch sämtlich mit Schnee bedeckt und zum Theil in den Wolken verhüllt. Als wir wegen widrigen Windes, der uns nicht erlaubte, nach den Inseln zu steuern, umwändten und wieder zurückgiengen, so bemerkten wir auch auf den *Sangar* Gebürgen Wachtfeuer, welche in regelmäßigen Reihen, fast wie

*Tuffs Illumination* auf *Desima* angesteckt waren, doch hat sich uns heute kein Japanisches Boot genähert. Die Stadt *Matza* schien sehr regelmäßig gebaut zu seyn und lag dicht am Ufer, hatte aber nicht so viele Magazine ohngeachtet sie größer war, als die gestrige Stadt, die uns mit 4 großen {Seeräuber} barken begrüßen {oder auskundschaften} ließ. Küstenzeichnungen habe ich heute mehrere (5.) entworfen.

Sonnabends den 4 May [Datum korrigiert aus: Sonntag 28 April] (sehr kalt 7° *Rr:Thr.* Wärme)  
{Krusenst. Reise II pag. 33.}

Heute früh sahen wir das Cap *Sangar* und *Matsmai* in der Entfernung. Die beyden vulkanischen Inseln *Oosima* und *Koosima* lagen aber näher das Cap *Nadesda* aber ganz entfernt in O. 80. *Matsmai* NO. Der Vulcan *Koosima* NW. er war gestern der hinterste und heute, da wir in voriger Nacht zwar 4 Knoten gegangen, aber 5 vom Strome zurückgetrieben waren der, welcher uns zu nächst lag. Wir fuhren dicht an ihm vorbei, seine Höhe wurde gemeßen, sie betrug von der Meeresfläche 150 Faden {von Horner gemeßen}.

Ich hatte von mehreren (3) Seiten sorgfältige Abbildungen dieses Vulkans {wir wurden 3 mal drum herum vom Strohme getrieben} entworfen, weil ich so nahe war, daß ich die Verwitterungen, die Bruchstücke und Brüche den Crater und das Gewölle sehr deutlich ohne Fernrohr sehen konnte. Er rauchte beständig theils an den Rändern des Craters, theils aus den Solfataren, der Rauch war ganz silberweis. Der ganze Berg besteht durchaus nur aus einer unvermischten und gleichartigen Steinart, welche ganz schwarz blau ist wie Schiefer Trapp Lava oder schwarze Wakke. Auf der Seite waren herablaufende Schluchten und frischer Bruch, welcher durch das Fernrohr porös und braunroth aussahe. Diese *Vulcane* sind unbewohnt und so öde und wüste, daß auch kein Gräschen dort aufkommt. Ich habe den kleinsten Vulcan in den *Memoires de l'Acad. Imp.d.Sc. de St Petersburg 1816* beschrieben und abgebildet in meinem *Memoire sur le plus petit Volcan du globe* um meine Ansicht der *Typhoone* daß sie nicht unter die *Categorie* der Stürme sondern der *Vulcane* gehören geltend zu machen, habe auch eine besondere Abhandlung über den *Typhoon* geschrieben mit welcher das Blut des Prof. *Meinike* in Skeuditz aufgetroknet wurde.<sup>9</sup>

#### 114. *Vulcan Insel Koosima, Cap Otziuy* *Okosir.*

Sie sind steil und {an manchen Stellen sogar} unzugänglich, so weit die Wellen den untern Theil des *Pick* bespülen, so weit bemerkt man die auf einander liegenden Schichten und Lagen des vormaligen Lavaflusses, welche an den Rändern von den Wellen zerstört abgewaschen und entblößt sind. Ich machte die Vorstellung ein Bott auszusezzen und diesen sehr niedrigen Vulcan, der so wenig Zeit und mühe zu beobachten gekostet hätte, zu besteigen, zumal da man bey dergl. Fällen sonst Tage reisen unternehmen und mancherley Unbequemlichkeiten ausgesetzt ist; es wurde mir aber versichert, daß wir dergleichen mehrere treffen würden und daß ich auf festen Lande noch sehr oft Gelegenheit haben würde *Vulcane* zu beobachten. - Um den Vulcan herum flog eine sehr große graue Mövenart *Albatros* Auch zeigten sich Wallfische, welche aus zweien Sprizzröhren das Waßer hoch in die Luft bliesen, später hin sahe ich auch wilde Gänse und Taucher.

Sonntags den 5 May 1805. Heute paßirten wir die Insel *Okosir*.

Montags den 6 May 1805. sonnigt und windstill 13° *Rr:Thr.* Wärme

Wir sahen heute das Cap *Otsiui* oder *Otziuy* und bemerkten gegen 12 bis 1 Uhr gegen über Land in NO, so, daß wir vermutheten hier wieder eine Durchfahrt zu finden. Es war wegen der Windstille Zeit, das *Thermome-*

---

<sup>9</sup> Es handelt sich wohl um Johann Ludwig Georg Meinecke (1781-1823), der 1823 Professor für Chemische Technologie wurde und auf dem Weg zur Kur nach Karlsbad war, als er Selbstmord in Schkeuditz beging. Sein *Lehrbuch der Mineralogie ...* (1. Aufl. 1808, 2. Aufl. 1824) könnte diesbezügliche Informationen enthalten.

ter in die Tiefe herunter zu laßen, das Tau hielt aber nur 150 Faden (und die Meerestiefe ist hier unergründlich.) In einer Tiefe von 900 Fuß war die Wärme des Waßers nur 6° g L., da sie doch in der *Atmosphäre* im Schatten auf 13° *Rr. Thr.* stieg. Die *Japoneser* hatten Zeit gehabt uns auch hier zu bemerken und Signalfener angezündet, Der Rauch stieg an mehreren Stellen des Vorlandes vom *Cap Otsiui* in die Höhe und deutete den Nachbarn die Anwesenheit eines Europäischen Schiffes an. ich zeichnete 5 Ansichten vom *Cap* und der Durchfahrt, die wegen des niedrigen Windes, den wir hatten, heute noch zweifelhaft ist. Abends 10 Uhr verstärkte sich der Wind bis zum wirklichen Sturm, (*Barometer* war auch heute früh schon gefallen) welcher die Nacht hindurch wütete. Uiberall am Lande waren Wacht und Signal feuer angezündet.

#### 115. *Jap. Inseln Teurire und Janekesiri*

Dienstags den 7 May 1805. Heute früh wütete noch der Sturm, Mittags stellte sich Windstille ein, welche bis Abends anhielt, wo wir an dem *Cap Otsiui* herab eine große Bucht und unter den Bergen des Hintergrundes einen stark rauchenden Vulkan bemerkten, der auch des Nachts hindurch in weiter Ferne leuchtete. Ich habe Nachmittag diese Küstenansicht gezeichnet. Es wurden heute wieder Wallfische und Taucher bemerkt, auch sahe ich die große graue Möve wieder unserm Schiffe folgen. Große Bäume Treibholz giengen beym Schiffe vorbey.

Mittwochs den 8 May 1805. Heute befanden wir uns den ganzen Tag in der großen Bucht, deren Vorgebürge ich gestern zeichnete. Gleich früh entstand eine anhaltende Windstille, die uns nicht vorwärts ließ, dabey lag ein beständiger Nebel auf dem nahen Lande, der keine freye Aussicht und keine Zeichnung erlaubte. Obgleich der Tag warm und sonnigt war (14° *Rr. Thr.* Wärme) so blieben doch die Wolken beständig auf den Bergen liegen und der Nebel verbarg bis gegen Abend alles, was uns umgab. Der Seegrund bestand aus *Serpentin* und Lavageschieben ohne Schürl. Die ganze Küste besteht aus den höchsten Bergen deren Gipfel mit Schnee bedeckt sind und noch frostiger aussehen als die Kamschadalischen.

Donnerstags den 9 May 1805. Heute kamen wir aus der Bucht und paßirten 2 Inseln, *Teurire* und *Janek[s]iri*. Die kleinere und höhere schien unfruchtbar, die andere aber war niedrig und lang, zeigte Waldung und einiges Ackerland. Es zeigte sich ein großer Wallfisch und mehrere Tümmeler, auch sahen wir Zugvögel. Viele Millionen Schwalben zogen in ununterbrochenen Zügen über das Meer von Süd nach Nord und wurden den ganzen Tag beobachtet. Nachmittags erhob sich ein heftiger Wind und ein undurchdringlicher Nebel. Abends war wieder Windstille und starke Schiffsbewegung von dem hohen Meere. (*Siep*) Auf der Russischen *Carte* von *Laxman* ist ein Durchgang angezeigt, den wir neben den heutigen Inseln nicht gefunden haben. (14° *Rr. Thr.* Wärme.)

Freytags den 10 May 1805. Heute früh schon zeigte sich das Land trübe und bald fiel Windstille und Nebel wieder ein bis Nachmittags, wo ich die gestrige Küste wieder sehen und zeichnen konnte. Die beyden Inseln {*Teurire Janneksiri*} waren im Hintergrunde, aber in *NNW.* gegen Abend zeigte sich noch eine dritte Insel sehr bewölkt, welche nur aus einem rauchenden Pik zu bestehen schien {*Pic de Langles*}, es wurde aber dunkel ehe wir ihn erreichten. Nachmittags bemerkte man in eben dieser Gegend ein leeres auf dem Meere herumtreibendes Boot ohne Menschen, man sezzte ein Boot mit 3 Matrosen aus und holte es herbey, Es war ein Japanisches *Canoot*, doch nicht gebauet, wie die Böte

#### 116. ein Japanisches *Canoot* auf dem Meere ohne Leute. Lezzte Spitze von *Matsumai* Soya genannt, bewohnt von *Ainos*. Ankerplazz.

in *Nangasaki*, sondern flach, die Ruder auf beyden Seiten wie bey den unserigen angebracht, 18 Fuß lang mit Stricken zusammengenähet, mit Leisten, eisernen Klammern und kupfernen Nägeln beschlagen und mit 4 Rudern einen hinreichenden Vorrath von Brennholz und einen hölzernen Busch, der ihnen statt Flagge dient, stand japanische Schrift, sie waren von Fichten, das Boot aber schien vom Campferholz zu seyn. In dem

Boote lagen Makrelenköpfe und einige Uiberreste von verzehrten Seesternen (*Asterias rubens*) das *Cannot* war sehr gut und waßerdicht, wurde aber von unsern unvorsichtigen Matrosen beym Heraufziehen an der Seite zerschlagen : Inwendig waren die Wände ganz mit Fischschuppen beklebt und man konnte daraus schließen, daß es ein Japanisches Fischerboot gewesen seyn müße. Die 4 großen Böote, welche am 2ten May Abends aus der großen japonischen Stadt von der flachen Sandküste zu uns kamen, waren beynahe eben so *construiert*, wahrscheinlich war dieses Boot durch den gestrigen Sturm vom benachbarten Ufer losgerißen und in die See getrieben worden.

Wir waren heute ziemlich nahe am Lande, welches niedrig doch mit schroffen Ufern und mit verkrüppelten Busch bewachsen ist. Hinter demselben erhoben sich einige Hügel und Berge, deren Gipfel noch überall mit Schnee bedeckt sind, ich zeichnete dieses Land, weil hier eine vorgebliche Durchfahrt auf der Ruß. Carte von *Laxman* angezeigt ist, davon außerdem ist es keiner Zeichnung werth, arm niedrig und verkrüppelt.

Sonnabends den 11 May 1805. Der Nebel trat sogleich früh um 8 Uhr ein, so, daß ich nur den hohen Schnee Pik der in W. {*Pic de Langlé*} eine eigene Insel ausmacht, zeichnen konnte. Die gegen ihm über liegende Küste zieht sich sehr in die Länge, besteht blos aus niedrigem Busch und Zwergholz, wie in *Kamtschatka*, das hintere Land besteht aus Schneebergen und niedrigen Hügeln, das Vorland, ist, wie hier über all aufgeschwemmter Sand. Bald zeigte sich die Endspitze oder das lezzte *Cap* von *Matsmai*, welches eine lange flache Erdzunge in die See schickt, auf welcher einige Fischerhütten gebaut sind. Sobald uns die Leute erblickten, welche unter Japonischer Botmäßigkeit stehen, zündeten sie ein großes Feuer an, um alle Nachbarn auf uns aufmerksam zu machen bald kamen sie auch selbst zu uns gerudert, wahrscheinlich von den Japonesern abgeschickt, und begrüßten uns freundlich. Sie hatten lange Bärte, dickes

#### 117. die *Ainos*, ein von den Japonesern unterjochtes Volk. Seekörper natürliche Ansicht und Beschaffenheit der Erdzunge *Soya* und Bucht.

schwarzes und struppiges Haar, wild über das Gesicht herabhängend, ein grobes fast Japanisches Oberkleid, mit einem Gürtel, an dem Tobakspfeiffe und Meßer hiengen, keine Unterkleider, große schwarze Augen breite Nasen vorstehende breite Jochbeine, aufgeworfene Lippen, weiße Zähne, kleine Statur der Gruß bestand in einer Verbeugung, wobey sie die flachen rückwärts gekrümmten Hände empor huben und über beyde Achseln hielten. Ihr *Colorit* war wie das der Kamtschadalen bräunlich gelb. Sie nannten sich selbst *Ainos* und die Landspitze an der Bucht in welcher wir hier vor Anker giengen *Soya*. Gleich nach Tische giengen wir mit 2 *Chalouppen* an Land, es war aber noch so entfernt, daß wir über 1 1/2 Stunde seegeln musten. Wir trafen dort ein sandiges Ufer voller *calcinirter* und frischer Muschelschaalen, Schnecken (*murex pinna Buccin Mac-tra puten*) Seetange *fucus clathras, alatus* {*saccharin, cartilag,*} *etc.*, Meerygel, *Alcyonium* und andern Seeauswurfes. Hinter demselben erhob sich abwechselnd mit morastigen Grunde, Gestrippe und hohen Schilfe eine lange Reihe von Sandhügeln mit niedrigem Busche und Zwergholze bewachsen. Die Gipfel der Höhen waren zum Theil noch mit Schnee bedekt. Diese Hügel waren alle regelmäßig getrennt und standen gleichsam in amphitheatralischen Reihen so, daß sie ganz die Gestalt kurzer Wälle an unsern Festungswerken hatten und eine natürliche Schanze oder Bollwerk zu bilden schienen. Hier und da am Strande laagen zerstreute Fischerhütten in halb Japonischen Geschmack erbaut nebst Trockenhäusern (wie die Ruß. Palakans in *Kamtschatka*) und Fischerböten von derselben *Construction*, wie wir noch vorgestern eines aufgefangen hatten. Ärmliche und muthlose von Ungeziefer und Ausschlag (*Lepra Graecorum* (*Elephantiasis, Ichtyosis* und *Tinea*) geplagte Familien saßen hier umher, andere waren mit Fischfang beschäftigt, ich sahe hier außer einer Menge Heeringe und Lachsarten einen *Cottus* den ich skizzirte, der sich aber auch in *Kamtschatka* findet. Die Leute schienen geduldig und gutmüthig. Nachdem wir eine ziemliche Strecke in der grösten Geschwindigkeit, als hätten wir sehr zu eilen, am Ufer hingelauffen waren, so kehrten wir in einer Hütte ein, in welcher

gegen 10 bis 12 Menschen im Kreise um einen Feuerherd herum saßen, über welchen ein Kupferner mit Fischen angefüllter Keßel hieng. Sie kochten mit Schnee, und es schien eben nicht als wenn in der Nähe ein Brunnen wäre, weil auch ihr Trinkwaßer aus geschmolzenem Schnee bestand. Vor der Hütte war ein kleines Vorhaus in welchem allerley nach Art der Japoner gearbeitete Gefäße und Geräthe standen. Die Thür zu einem Hause wurde aufgeschoben, eben so ein großes Rauchloch im Kiebel des Daches, welches die Stelle des Schornsteines vertrat. Die Wände hatten eine schiefe Richtung und über dem Feuer war ein Stangengerüste gebaut, welches mit Fischen, die sie hier räuchernten, behangen war. Auf den Fußboden lagen

**118. Beschreibung der *Ainos*, ihrer Wohnung, Lebensart, Kleidung, Waffen, der Bär ein Hausthier wird von den Weibern gesäugt, an der Brust gros gezogen und dann in einem Käfig fett gemästet u geschlachtet wenn dabey**

japanische Strohmaten und die Leute saßen auch ganz wie die Japaner mit untergeschlagenen Beinen. Die vornehmern hatten auch, wie die Japaner, mehrere Kleider über einander, die untersten oder das Hemde bestand aus Japanischen Zeuge. Das Oberkleid aber aus einem gelbröthlichen von Baumrinde gewebten Trillig, der an den Ermeln und Halse Achseln usw mit blau durch wirkten Jap. Borten besetzt war. Eine ähnliche Tracht doch weit bunter hatten die Soldaten aus *Matsmai*, wie ich in den Abbildungen zeige. Am Gürtel hieng eine chinesische oder Japanische Tobakspfeiffe nebst einen hölzernen Tobakskästchen und einem Meßer von Japanischen Stahl nebst hölzernen modellirten Hefte in einer hölzernen Scheide bey einigen ärmern war die Scheide auch blos aus Baumrinde von Birken zusammengenähet. An der Seite sahe ich auch viele Paare Japanischer Strohschuhe stehen. Die Gesellschaft bestand aus jungen und alten Männern und Weibern und Kindern, sie waren gröstentheils einerley gekleidet und aßen oder rauchten Tobak, ließen sich auch durch unsere Gegenwart gar nicht stören. Man theilte seidene Fälbel, Meßer Scheeren Spiegel und dergl. unter sie aus, sie bezeigten ihren Dank durch dieselben Bewegungen der Hände und des Kopfs, die sie bey dem Gruße machten. Sie sanken nämlich den Kopf demüthig herab, erhoben beyde Hände und sanken sie über dem Kopf nach beyden Schultern Ihre Waffen die sie höchstens gegen Vögel und Bären gebrauchen sind Bogen und Pfeile, die warscheinlich an den Spizzen vergiftet sind. In der Hütte befand sich ein junger Bär, der an einem Pfahle befestiget war, ohngefähr 2 Fuß lang. Ohngeachtet das Thier sehr unruhig war und sich weder untersuchen, noch nahe an sich kommen ließ; so benutzte ich die Gelegenheit und entwarf eine Zeichnung von ihm. Man erfuhr nachher, daß auch die andern Herrn in mehrern *Ainos* Wohnungen junge Bären vorgefunden hatten, es scheint also daß ein gewisser Aberglaube diesen Gebrauch unterhält Vor ihren Hütten standen nackte Tannenbäume, welche mit Querhölzern Haken Stroh, Haren und Federn aufgepußt waren und an welchen gewisse Charaktere eingeschnitten waren. Warscheinlich eine ähnliche abergläubische Sitte. Am Strande hörte ich hier und da Hunde bellen, in den Hütten aber sahe ich keinen. In einer Ecke der Hütte wo ein Lager zum Schlafen war und wo die mehresten Geräthe standen, bemerkte ich 3 bis 4 große schwarze glänzende Zylindrische Gefäße wie die Oefen, welche aus Eisen oder Töpferon gemacht zu seyn scheinen, man vermuthete, daß sich darin ihre Gözzen befänden, weil sie nichts davon vorzeigen wollten. Es ist warscheinlich, daß dieses von den Japonesern unterjochte Volk auch die Japonische Religion angenommen habe.

**119. Naturerzeugniße Thiere Pflanzen etc. auf *Soya*. *Hemilepidotus macrocephalus* eine zweite *Species* zu dem neuen Kamtschatkischen *Genus* (sonst war es eine *Var.* vom *Cottus Scorpius*, sie hatten den halb geschupten Fisch nicht untersucht**

Vögel, die heute in aller Eil geschossen wurden, waren Sturmfläuffer Krammetsvögel, Enten, Möven, Taucher, u.s.w. Die Fische, die man hier in der Hütte und in den Böten sahe, waren Heringe, Groppen und Lachsarten. Die Heringe frisch gesotten waren besonders sehr wohlschmeckend. Auf dem morastigen Grunde sahe ich zwei Arten von {*Pothos*}, eine *Calla* einige *Orchides* eine blaue Blumen dem *Lanium* ähnlich. Der Wald

bestand aus verkrüppelten Föhren, Birken und Fichten (*Pinus zembra, pinna laryx etc*) wegen des Morastes und wilden Gesträuches und Dornengeflechtes konnten wir nicht tiefer eindringen, um etwa andere Holzarten zu bestimmen oder aufzusuchen.

Als wir an's Schiff zurückkamen, so zeigte man uns allerley Japonische Waaren die wir in *Nangasaki* vergeblich zu erstehen gestrebt hatten., Es waren namlich während unserer Abwesenheit Japonische Kaufleute an Bord gekommen und hatten hier Japonische Spielkarten, Bilderbücher *obscenen* Inhalts, Lakwaren, Schermeßer, Compaße, Schreibzeuge, Kleider u. dergl. mehr verhandelt. *Ainos* waren noch an Bord und verkauften {Kleider u} geräucherte Fische, Meßer, Tobakskästchen u dergl. an die Matrosen. Ein anderer *Aino* saß auf dem Verdecke und bot uns ästige ganz schwarze geräucherte *Holothurien* und Spizzwürmer zum Verkaufte an. *Sanguifuga marina Fucus natans Saranna* Herbst, u heise Bohnen

Sonntags den 12 May. 1805. Heute war der übrige Theil unserer Schiffsgesellschaft an Land gefahren und ich mußte also an Bord bleiben. Es war auch gröstentheils Regenwetter trüb und neblig.

Die *Ainos* brachten heute keine Fische, aber desto mehr Meßer, Tobakspfeiffen, Kleider und andere Bedürfnisse, die bey ihnen gebräuchlich sind, welche hier am Schiffe mit der gewöhnlichen allgemein verbreiteten Begierde und Habsucht gegen Meßer Scheeren Spiegel Blech usw. eingetauscht wurden. ich bekam nichts von allen, wie gewöhnlich – wurde noch über dies von einem Matrosen um eine *Bouteille* Brandtwein betrogen. Es kam ein Japonischer *Officier* nebst seinem Gefolge und 10 {behaarte} *Ainos* angefahren, welcher uns gleichsam *examinirte*, sich nach der Ursache unseres Hierseyens erkundigte, das Schießen am Lande verbot und uns zur baldigen Abreise rieth, widrigenfalls er genöthigt seyn würde nach *Matza* zu schreiben, vonwo eine Flotte mit Schießgewehr gegen uns ausgesand werden würde, die uns fortreiben sollte. Man erklärte ihm, daß wir wegen widrigen Windes hier hätten Anker werfen müßen und damit war er zufrieden und gab beyläufig manchen geographischen Aufschluß über die benachbarten Inseln und zugleich Beweise, daß er die Curilischen Inseln *Kamtschatka* und Rußland eben so genau kenne als Japan. Hier hörten wir die Japonischen Nahmen der Inseln und Küsten, die wir bisher gesehen hatten, mehrere stimmten mit der *Laxmannischen* überein, und erfuhren daß wir uns bey dem Lande *Jeso* befänden.

**120. der Japanische Befehlshaber auf der Landspitze *Soya* von *Matsmai*. Abschied von *Matsumai*, – Ansicht der Insel *Ribunossiri* und *Riuschiri*, die sich in einen Pic erhebt der bey *La Perouse* *Pic de Langle* heißt, *Cap Crillon Segalien***

Dieser Mann hatte den *Laxmann* persönlich gekannt, und erzählte uns als eine Neuigkeit, daß sich eben jizzo ein Rußisches Schiff in dem Haven von *Nangasaki* befände, welches dort überwintert hätte. usw. Sein Gefolge, welches aus Japan. GerichtsDienern und Soldaten bestand, verhandelte indeßen in andern Cajuten und unter den Matrosen Tobakspfeiffen Pettschafte, Schreibzeuge, Fächer, lakkirte Sachen, Japonische Ferngläser *lascive* Gemälde, Bücher usw. die man in Japan nicht so leicht hätte bekommen können, ich konnte auch jezt vor der Habsucht der andern nichts weiter bekommen, als eine schlechte Tobakspfeiffe. Die Japonischen Soldaten waren ohne Gewehr und in der buntgarnirten dunkelblauen *Matsumai* Uniform, sie trugen sämmtlich dunkelblaue Strumpfsachen, keiner von ihnen ruderte, sondern die armen *Ainos*, die ihnen als Sklaven dienen, griffen sich aus Leibeskräften an, das schwere Bot fortzubringen. Ein *Aino* der das bewegliche aber freye Steuerruder führte, war in ein Bärenfell gekleidet und hatte einen Strohthuth, der zuckerthuthförmig und mit Fischbein stäben bewährt war, auf dem Kopfe. Die Böte waren bey nahe eben so gebauet, wie die von *Matmai* Das Steuer besteht in einem dicken und freyen Ruder, welches eben so gestaltet ist, wie die andern nur größer und statt der Handhabe mit einem Querholze versehen ist, es wird nicht am Stern, sondern hinten an der Seite des Botes gesteuert und ist frey in den Händen des Steuerannes, wie die andern Ruder.

Montags den 13 May 1805. Heute früh um 5 Uhr wurden die Anker gelichtet und wir giengen wieder unter Seegel, um 7 Uhr zeichnete ich die Insel *Ribunossere* in *SW.*, ein dürres Eiland von Klippen umgeben.

Hinter demselben ebenfalls in *S.W.* ragte der große *Pic de Langlé* hervor, welcher auf der Insel *Riuschiri* liegt und bereits vorgestern in der Nähe von 2 Meilen von mir gezeichnet worden ist, er ist beständig mit Wolken umgeben und besonders an seinem Fuße in zerrissenes Gewölk verhüllet, bisweilen scheint er zu rauchen. Nachmittags zeigten sich die Vorgebürge von *Segalien Cap Crillon* und *Aniwa*, welches die Japoner *Karafuta* nennen. Auf der Rußischen Carte, welche aus *Laxman* und *LaPerouse componirt* ist, ist man durch die Japonischen Carten, welche *Laxman copirt* haben soll, veranlaßt worden *Carafuta* zu einer eigenen Insel zu machen, die von *Segalien* abgesondert ist, in der Natur ist es nicht so, sondern *Karafuta ist Segalien* und *Segalien ist Karafuta*. Man darf nur die Gestalt der Vorküsten von beyden auf der Rußischen Karte vergleichen, so bemerkt man schon die auffallende Uibereinstimmung. Man soll auch durch speziellere Nachrichten des Japonischen *Officers* zur Bemerkung dieses Irrthums aufmerksam geworden seyn, ich bin bey diesen Unterredungen nie zugegen gewesen, und was die Namen der Länder die wir sehen betrifft; so werden sie sorgfältig verheimlicht – was ich nicht weis, schreibe ich nicht!

**121. Der gefährliche Stein voller Robben und Seelöwen. Cap Crillon, die Bay Aniwa wir gehen in der Lachsforellen Bucht vor Anker. Die Japonische Faktorey an der Mündung des Flußes. Die Sanddämme, schwierige Landung pp.**

*Cap Crillon* und *Aniwa* zeichnete ich um 3 Uhr und um 5 Uhr, die beyden Vorgebürge lagen uns in *NO.* die andere Spitze aber in *NW.*

Später hin sahen wir in *NO.* den gefährlichen Stein, welcher mit allem Rechte also von *LaPerouse* genennet wird (*la Dangereuse*) aus dem Meer hervorragen, er liegt ganz einsam von andern Land abgesondert mitten im Meere und ragt, besonders zur Fluth, sehr wenig über der Meeres Fläche hervor. Der Seegrund bestand hier aus Kies, kleinen Porphyr und Senit [?] geschiebe, Sand Corallen, Seeygeln, Nereiden und Serpulin. Es war heute sehr windig und kalt. (*Rr. Thr.* 3° Wärme) auch regnete es einigemal.

Dienstags den 14 May 1805. sehr kalt 2 1/2° *Rr. Thr.* Wärme) Es erschienen anfänglich dieselben Berge, wie gestern, doch von einer andern Seite, *Pic de Langlé* in *S.W.* *Cap Crillon* und *Aniwa* in *NO.* Der gefährliche Felsen ist ein wahres Robbeneiland, er war ganz mit Seelöwen besäet welche man schon von weitem brüllen hörte: ich konnte durch das Fernrohr deren 2 Arten unterscheiden, eine gelbe kleinere und eine schwarze größere sie treiben das Waßer durch ihr Schlagen und Springen hoch in die Luft und scheinen entweder ihre Begattungszeit hier zuzubringen oder Junge zu haben Ich wünschte diese Thiere etwas näher zu besehen und vielleicht eines davon zu schießen, man war aber nicht dazu geneigt. Nachdem wir den Stein, der von dieser Seite eine ganz andere Gestalt hatte, als gestern, so, daß ich ihn beynahe nicht wieder erkannt hätte, paßirt waren, und dem *Cap Crillon* immer näher kamen; so zeichnete ich daßelbe und beyläufig auch *Cap Aniwa* in *NO* 33, wir giengen Abends in der Dämmerung tief in der Bay *Aniwa* welche sonst Lachsforellenbucht genannt wird, vor Anker. Nachmittags schon sahen wir ein Japanisches Schiff voransegeln, welches uns zuvor kam und näher an dem schmalen Landstrich, auf welchem ohngefähr 15 Häuser und Hütten gezählt wurden, vor Anker gieng. Auf den Bergen lag noch vieler Schnee und um unser Schiff herum flogen Albatroße oder liefen vielmehr mit ausgebreiteten Flügeln auf der Waßerfläche hin. Mehrere hatten hier am Strande den unverletzten *Nautilus papyraceus* gefunden.

Mittwochs den 15 May 1805. Ganz früh war *H. Rattmanof* an Land gegangen und hatte das Fischnezz mit genommen, um dort am Strande für uns fischen zu laßen, es war aber nicht geschehen und sie kamen Abends ohne Fische zurück. Früh um 8 Uhr kamen die Japoner – (blos Matrosen) an unser Schiff, erkundigten sich nach unserm Hierseyn und nahmen eine dictatorische Mine an, wurden aber verlacht. Sie haben hier Niederlaßungen und Fischereyen. Wir fuhren nach Tische auch an Land aber die Brandung war so hoch und das Ufer so seicht und so voller Sanddämme, daß wir erst lange nach einer Durchfahrt suchen mußten und endlich doch noch Japonische und Böte der *Ainos* zum Uiberkommen und zur Landung nehmen mußten. Ein ziemlich

breiter Fluß welcher sich neben der Japonischen Factorey ins Meer ergießt, scheint vor seiner Mündung oder Ausfluß die erwähnten Sanddämme hieher geschlänmt zu haben, die

**122. Natürliche Beschaffenheit des Landes, Bäume, Kräuter, Muscheln, Fische, Magazine und Faktorey der Japaner Hütten den Ainos. Abreise. Cap Aniwa**

die Landung ungemein erschweren. Das Vorland ist ein sehr langer und niedriger Erdstrich vom aufgeschwämmten Sande, hinter welchem theils Moräste mit Schilf und Sandrindgras theils ein magerer Wald von Zwergtannen Fichten und Larichenbäumen verkrüppeltes Birkenholz u.s.w. zu sehen sind. Ich bemerkte auf dem kleinen Landstrich, den mir die kurze Zeit zu durchlauffen erlaubte, Angelika, Schierling Holunder, wilden Zellerie usw. Am Strande im Sande bemerkte ich viel großes Treibholz, und eine geriebte Spindelschnecke (ähnlich dem *Murex despectus* oder *antiquus* L. welcher *fig. 1293. tab 138 Martini Conchyl. Vol IV.*) fast jedes Exemplar war mit einer olivbraunen Seerinde belegt, die sehr rauh ist und getrocknet leicht abblättert, ferner große Kammmuscheln (*pecten maximus* mit 2 convexen Klappen die sich beynahe einander gleich sind Gänsemuscheln (*Anodontites* u. *Mytilus*) und Klaffmuscheln (*Mya truncata*) Scheiden {Ich sahe dort auch einen Hasen *apus timidus.*} muscheln (*Solen ovatus* etc.) {...} Von Krabben sahe ich hier Scheeren und Rückenschilde der großen Teufelskrabbe (*Maja maxima*) und das Menschengesicht. Die Landesbewohner sind ganz dieselben wie auf *Jeso* oder *Matsmai* auf der Erdzunge *Soya*: sie haben ihre Sprache Furchtsamkeit, Geberden, kurz es sind *Ainos* und nennen dieses Land mit den Japanern *Karafuta*. Sie scheinen nicht so unreinlich wie jene auf *Matsmai* wiewohl ärmer, viele haben gar keine Hütten, sondern liegen blos unter einer aufgehängten Strohmatten. In dem *Magazine* der Japaner, welches sehr gut und warm mit dreifacher Bekleidung aus Stäben, Stroh und Scheiten erbauet ist, liegen ganze Schiffsladungen ungesalzener Fische (*Salmo Trutta Umbla* und *Salar*) viele Tonnen mit Reis, unzählige Strohsäcke voll Salz; auch nöthige Werkzeuge zum Fischfang. Neben diesem großen *Magazine* befinden sich noch einige Arbeitshäuser und Vorrathskammern von andern Bedürfnissen, ein Faktoreyhaus, worin der Verwalter und die angekommenen Kaufleute wohnen, ein kleines auf Pfählen gebautes und mit einer Treppe versehenes Gemach, deßen sich die Japaneser in Ermangelung eines Tempels bedienen. Hingegen sind die Hütten der *Ainos* ärmliche konische Gezelte von aufgestellten Stangen mit alten Japonischen Strohmatten oder Thierfellen belegt, in welchen sie beständig Feuer oder wenigstens Rauch unterhalten. Hier kriechen sie in Bären oder Wolfspelze gekleidet, die Weiber mit Seehundstiefeln übrigens eben so gekleidet, zusammen und rauchen Tobak. Die Weiber sind an den Händen tatowirt und haben blaue Mäuler, ihre Kleidung besteht aus Wolfspelzen, die mit einem Tobaksgürtel umgürtet sind Ihre *Physiognomie* hat mit der Kamtschadalischen Aehnlichkeit. Es scheint eine sehr träge faule unreinliche und furchtsame *Nation* zu seyn. In dem Japonischen Factoreyhouse saßen 2 Kaufleute, die mit dem Schiffe angekommen waren, auf einem erhabenen Sitze und hatten ihre Waaren und ihre *Oeconomie* neben sich. Eine Menge *Ainos* und gemeine Japaner {standen und} saßen im Vorhause (*Atrio*) - um ein großes Feuer, auf welchem Fische geräuchert, gekocht oder gebraten wurden, herum und rauchten Tobak. Die Japaneser sollen auf der andern Seite dieses Ufers noch eine ansehnlichere Factorey nebst einem Tempel haben, wie uns einige Herrn unserer Schiffsgesellschaft, die dort gewesen waren, berichteten.

Donnerstags den 16 May 1805 Heute früh um 6 Uhr giengen wir schon wieder unter Seegel, gegen Mittag bekamen wir einen heftigen Sturm, Nachmittags um 5 Uhr paßirten wir das *Cap Aniwa*, davon ich eine Zeichnung entwarf. Der Tag war trüb und nebelig, so daß man das benachbarte Land kaum erkennen konnte.

Freytags den 17 May 1805 helles Wetter (6° *Rr.Thr.* Wärme) aber sehr kalter Wind. ich zeichnete das *Cap Aniwa* heute früh um 9-10 Uhr in der Nähe. Nach Tische entstand eine Windstille welche die Nacht anhielt, es zeigten sich eine Menge Wallfische auf allen Seiten des Schiffes, welche das Wasser hoch in die Luft bliesen, sich an einander in die Höhe lehnten und auf der Waßerfläche spielten. Das Blasen dieser Thiere aus ihren Sprizzlöchern machte ein brausendes, Geräusch welches man in weiter Entfernung hören konnte. Man hörte



auch heute

[zwischen S. 122 und 123 sind 4 Blätter ohne Seitenzahlen eingeklebt, die hier als Seiten I bis VII gekennzeichnet sind]

**/I/ Walfische, Seerobben, Seelöwen, Cap Tonin, ein neuer Wurm *Holothurio rostratus*, *Actinia glauca*, *Amphitrite adpersa*.**

das Brüllen der Seerobben und der Seelöwen unter Waßer. Ich versuchte es einige auf der Oberfläche des Waßers spielende Wallfische zu zeichnen, welches aber sehr schwürig ist, weil diese Thiere nicht lange auf der Oberfläche des Waßers aushalten sondern mit ungemeiner Schnelligkeit untertauchen. Bey der heutigen Windstille erschienen Seemelonen oder Melonenquallen (*Beröe*) von ansehnlicher Größe auf der Oberfläche des Waßers sie waren größer als Hünereyer. In der Nacht hörte man das Blasen und Schnauffen der Wallfische, und das fürchterliche Brüllen und Brummen der Robben und Seelöwen, welche hier zahlreich sind. Die Windstille dauerte die ganze Nacht hindurch.

Sonnabends den 18 May 1805. Den ganzen Tag bis gegen Abend Windstille, helles sonniges Wetter 6° *Reaumur Thr.* Wärme. Durch den Strom wurden wir weit vom Lande getrieben. Gegen Abend zeichnete ich das *Cap Tonin* nebst *Cap Aniwa* im Hintergrunde. Es zeigten sich heute wieder Wallfische und viele Seekälber (*phoca vitulina*) auf der Oberfläche des Meeres. Ein tauben ähnlicher Landvogel seetzte sich heute auf die Mastung flog aber bald wieder dem Lande zu.

Ich zeichnete heute eine *Actina glauca* einen neuen Wurm, den ich einst weilen *Holothurio rostratus* {*Cumbricus* oder *Sanguifulga marino*} nenne und eine *Amphitrite adpersa* aus einer Röhre. Diese Würmer befanden sich an den Austern, welche *Dr Langsdorf* am vergangenen Mittwoch gesammelt hatte; sie waren noch lebendig und ich habe sie mehrere Tage lebendig in Seewaßer in einem Glas Zylinder beobachtet. Der *Holothurio rostratus* ist ein kegelförmiger oder keulenförmiger Wurm, geringelt wie ein Regenwurm, welcher sich beständig wechselweise zusammenzieht und aus streckt und im leztern Falle zwei bis dreimal länger wie gewöhnlich ist und einen mit 10 bis 16 Fühlfäden besetzten Kopf hervorstreckt, der mit einem Maule durchbohrt ist und die Nahrung aufnimmt, aber auch zugleich den Unrath wieder auswirft. Wenn er sich zusammenzieht; so wickelt er sich gleichsam auf und wendet sich um, wie der *Volvulus* in den Gedärmen Das äußere kehrt sich nach innen und dies Geschäft ist gleichsam ein *Intus Susceptio* zu nennen; der ganze Wurm begiebt sich in das dicke beutelförmige oder keulenförmige Ende und so erscheint er in jeder Minute in einer andern Gestalt.

**II. *Cap Patience* in der *Baye Patience* vor Anker.**

Nachts blieben wir liegen, um die Aufnahme des Landes, wo wir stehen geblieben waren, fortzusezen.

Sonntags den 19 May 1805. Früh standen wir vor der bergigen Küste mit dem verkrüppelten Gehölze, hinter welchem die Bucht lag, die der *Capitaine* durch den Lieut. *Kalawatschof* sondiren ließ, bey seiner Rückkunft brachte dieser zwei kleine Hunde mit, welche ein bärenähnliches Aussehen hatten.

Seine Nachrichten beweisen, {nb. so viel ich davon erfahren konnte} daß die Bewohner dieser Gegend von denen *Ainos*, die wir bisher gesehen hatten, in nichts verschieden wären.

Montags den 20 May. Küstenzeichnung für den Capt.n übrigens an der Bachstelze und Meise von *Segalien Aniwa* gezeichnet.

Dienstags den 21 May. *Nicolaitag* der Rußen helles sonniges Wetter  
Windstille bis Nachmittags. eine Küstenansicht gezeichnet *Cap Patience* {*La Perouse*}

Mittewochs den 22 May. kalt früh 8° *Rr:Thr.* Wärme {nachmittags 6° *Rr Thr.*} Taucherenten flaches Land Hintergrund Schneeberge. Abends giengen wir in der *Bay Patience* 4 Meilen weit vom Lande vor Anker. Windstille bis den folgenden Tag Abends 5 Uhr wo wir wieder lichteten ich zeichnete heute an der großen breitschnabeligen Ente.

Donnerstag den 23. May. *Friederici* und *Ratmanof* giengen an Land und brachten 2 Enten und 2 Schnepfen nebst einem {3 Fuß langen} 30 pfündigen Salm mit. Ersterer brachte noch außerdem eine Menge anderer Dinge die er unter seine Freunde austheilte, als Muscheln Schnecken, Seekork Seerinden, Tange usw. worunter mir einige neue Dinge zu seyn schienen *Alcyonium lobatum*. *Alcyon* : *striato glandulosum mammiliforme seu clavatum ramosum Lepas dentata, rosea spec. Lepas cornuta maxima. Fucus roseus et sacharinus Ovula buccin. mus.* etc. gewundene, zylindrische geballte und nestförmige Schneckeneyer. *S. Ellis* und *Lister.*) Auf dem Zuckertange und Gittertange (*fucus clathrus*) saßen große Seerinden und Wurmgehäuse (*Serpula spirillum* die Bohrmuschel (*Pholas dactylus*) in thonigen Sandsteine und Mergelschiefer in großer Menge. *Eschara* oder *Flustra laciniata candidissima* (neu) eine große achteckige Seenadel (*Sygnathus. Accipunger*) *Pecten maximus valvis aequalibus convexis. Pecten nodosus. Argonauta Argo (Nautilus papyraveus itrum Spagatus Cancer macrourus {Corallen Kammermuschel} C. maja* etc, ich seetzte heute die Zeichnung der großen Ente fort.

### III. 22 May 1805. *Phoca Mimica, nautica Ochotensis* ist +Naturkörper von Segalien. Falco. Aquila leucoptera

+ der Stellersche SeeAffe *S. Pallas* neue nordische Beiträge V. pag. *Pennant Synops. arctic. Z. I.*

*Phoca ochotensis Pallas Zoogr. 1 p.117. Phoca nautica I. p. 108. a Tursionibus persecuta*

Da ich einmal das Verzeichniß der Naturkörper, welche aus der *Bay Patience* gebracht wurde angezeigt habe, so will ich es auch noch ergänzen durch die Körper welche ich selbst auf den beyden ersten Ankerplätzen von *Segalien* auf *Matsmai* Spitze sahe und *Bay Aniwa* wahrgenommen habe.

... [lange Liste der lateinischen Namen – siehe Anhang, Abbildung] ...

Das Merkwürdigste am 22 Julii war der Stellersche SeeAffe, am Cap an der Küste von *Sachalien*, er ist kein *Manatus* wie Steller der ihn an der Amerikanischen Küste fand, ohne seine *Extremitäten* deutlich zu sehen zu glauben schien und wofür ihn *Pennant* sowohl in der *Synops.* als in der *Zool arctica st.* wirklich ausgiebt, sondern eine *Phoca* die ich *mimica* nenne, vielleicht *nautica* oder *ochotensis Pallas.* 1. p.117.

*S. Krusenst.* II S. 145 am *Cap Rinnick* d 22 Julii

Steller Reise von *Camtsch* nach Nordamerika (in *Pallas* neuen nord. Beiträgen 5 Bande p.

sahe ihn an der NordAmerik Küste zwischen 54 u 55°.

Diese Bemerk *ex errore loci* hieher gerathen gehört weiter hinten zu pag 130 u 131 unter 22 Julii 1805.

### IV. Eis. 3° Kälte. Abgang von Segalien. *Alcyonium lobatum*

*Fucus membranifolius roseus. Esp. CXV.?* –

Freytags den 24 May 1805. Sturm und Regen und Nebel den ganzen Tag. Man war dicht vor einzelnen Klippen im Nebel vorbeysesegelt, ein Seehund hatte sich in der Nähe des Schiffes sehen laßen. Es wurde ein lillafarbener und bleygrau geflekter eulenartiger Habicht oder Sperber gefangen, welchen ich zeichnete und ausstopfen ließ. (der vorerwähnte *Falco var. Hudsonii vel miniuti L.*)

Sonnabends den 25 May 1805. noch immer Sturm, sehr nebelicht und kalt. 2° Kälte *Rr: Thr.* Beyde Tage brachte ich seekrank im Bette zu. Gegen Abend wurde es wieder stille.

Sonntags den 26. May. 1805 sonnigt und kalt 3° Rr. Kälte.

Die ganze Nord und Westseite war mit Eise bedeckt, große Schollen trieben am Schiffe vorbey so, daß immer 2 Matrosen mit Stangen am Vordertheil stehen und sie abstoßen musten damit das Schiff nicht beschädiget würde. Eine Menge Papageitaucher saßen grösten theils paarweise neben einander oder flogen dicht auf der Meeresfläche hin (*Alco arctica* u. *Torda* wie es schien)

Es zeigten sich auch weisgraue Meerschwalben. Man scheint zu beschließen, theils wegen den Hindernissen des Eises, theils wegen der Unzufriedenheit des Gesandten, dem die Zeit hier zu lang wird, *Segalien* jezt zu verlassen, directe nach *Kamtschatka* zu gehen und dann wieder hierher zu kommen um die Beobachtungen und Bestimmungen von *Segalien* zu Ende zu bringen : ich legte heute früh die Tange auf : Es waren Zuckertang mit einer dicken Seerinde, warscheinlich *Eschara pumicosa* und der *Serpula Spirillum* dicht belegt und ein neuer kleinblättriger hochrother Tang, {ich vermuthete darin den *Fucus membrosifolius Esper Tab CXVn*} wovon ich nur ein Exemplar erhielt. Die dicken knolligen in einander geflochtenen Wurzeln des Zuckertanges sind mit *Alcyonium lobatum*, *spongia fibrosa*, *corallino officinarum*, *flustra foliacea lacinulata calcarea etc.* durchwachsen und überzogen.

Nachmittags untersuchte ich das andere *Alcyonium ramosum, gelatinosum*, welches ich bis heute im Glaszylinder mit Seewasser erhalten hatte, es ist bläulich durchscheinend und schlüpfrig, so daß man goldgelbe Stellen durchscheinen sieht, die der Quer- und Längen Durchschnitt als ein gelbes Mark zeigen, welches seiner Substanz nach weich und

**V. *mammillosum. Amphitrite fibrillosa. leuchtende Fischeyer. der rauchende Pik, eine curilische Insel. eine andere curilische Insel.***

breiartig ist und sich durch die längst den {Aesten} fortlaufenden Röhren verbreitet. Die innere Substanz ist structura fibroso-tubulosa. Von einer ähnlichen Beschaffenheit schien auch das *Alcyonium mammillosum* oder *ramoso-clavatum* zu seyn, an welchem jedoch die drüsigen Zellen zahlreicher regelmäßiger und deutlicher waren. In den Zwischenräumen der Aeste des erstern *Alcyoniums* hatten sich häutige und geringelte Röhren verflochten, welche die Gehäuse der *Amphitrite fibrillosa* waren. Diese Gehäuse sahen dem Japanischen *Fucus tubulosus* ähnlich, nur waren sie stärker und dichter von Haut. Wir sahen jez Abends leuchtende Körper in den Wellen treiben, sie sind gros einzeln und von den tropischen merklich verschieden.

Montags den 27 May 1805. kalt 3° Wärme Rr. Thr. früh noch kälter. Heute ebenfals wieder Eisgang, ein dichter Nebel umhüllt das Schiff. Tümmeler und Sturmvögel zeigen sich häufig. Der *Barometer* fällt innerhalb einer Stunde 4°, Ich arbeitete heute an der Ausführung der Küstenansicht von *Segalien* für den H Capt. v. Krusenstern.

Abends trat heftiger Sturm ein.

Dienstags den 28 May 1805. Den ganzen Tag und die ganze Nacht Sturm, der um so gefährlicher ist, je näher wir den Curilischen Inseln kommen. Nachts wurden mit den Wellen vom Sturm leuchtende Körper auf das Verdeck geworfen, es waren Fischeyer von der Größe einer Erbse und einer Haselnuß.

Mittwochs den 29 May sonnig und kalt. 4° Wärme. Früh schon erblicken wir eine Curilische Insel, welche blos aus einem hohen vulkanischen Pik besteht, deßen Crater beständig raucht. Wir bleiben den ganzen Tag wegen anhaltender Windstille vor diesem *Pick* stehen und ich habe Zeit, eine sehr ausgeführte colorirte Abbildung davon für den H.C. v. *Krusenstern* zu entwerfen. Es ist hier sehr unangenehm : man hat entweder anhaltende heftige Stürme oder Tage lange Windstille mit dicken Nebel und zwar eine sehr unruhige Windstille, ungeachtet man nicht von der Stelle kommt, so wird man doch von den hohen Wellen so sehr hin und her geschaukelt, als müste man den heftigsten Sturm aushalten. Gegen Abend mehr durch den Strom als

durch den Wind vorwärts getrieben, erblickten wir eine zweite curilische Insel, welche der erstern zur rechten Hand liegt.

#### **VI. leuchtende Fischeyer. 4 curilische Klippen**

aber kurz darauf kam von NordWest herauf dicht auf den Wellen ein dicker und undurchdringlicher Nebel angezogen, der bald den ganzen Horizont einnahm und auch uns dermaßen verhüllte daß es mir unmöglich war, von der zweiten Curilischen Insel eine Zeichnung zu entwerfen. Ich untersuchte heute nochmals die leuchtenden Körper welche der Sturm mit den Wellen aufs Verdeck geworfen hatte, es schienen Fischeyer zu seyn, sie waren durchscheinend gelatinös von der Größe eines Weinbeerkerns und mit einem häutigen Stiele versehen und in einem ausgespannten dünnen Häutchen eingeschloßen. Darinnen war eine schleimige geruchlose Flüssigkeit ohne Spur eines jungen Thieres. Der nächtliche Schimmer dieser Körper war wie eine glühende Kohle oder wie eine feurige Musketen kugel. Im Waßer war ihr Licht vergrößert bisweilen von der Größe eines Taubeneyes. In der Nacht fiel ein fast Zollhoher Schnee aufs Verdeck.

Donnerstag den 30 May. Früh sahen wir 4 Curilische Klippen in *NW*. Um 12 Uhr fieng es an zu regnen und der Wind wurde stürmisch und schneidend kalt. Es zeigten sich eine Menge Sturmvögeln und Seepapageyen. Der Strom ist hier so heftig daß er auch einem frischen Winde Gleichgewicht hält. Heute Abends sahen wir diese Klippen zum zweiten male und befürchteten vom Strome angetrieben zu werden. Die Brandung war fürchterlich und der Nebel undurchdringlich.

Freytags den 1 Junii 1805. starker Nebel. Von Morgen bis Abend Windstille. Um 12 Uhr sahen wir in *SO*. eine ziemlich große Curilische Insel, es war hohes Land ganz mit Schnee bedeckt. Die Gipfel aber lagen unter dem dichtesten Nebel verhüllt. Hier zeigten sich viele Enten Taucher Seepapageyen. In der Nacht war ein Zoll hoch Schnee gefallen. Ob es gleich Mittag 2° Wärme war ; so war der Wind dennoch so schneidend kalt, daß der Schnee nicht aufthauete. Abends erhob sich der Wind und wurde bald sehr heftig. Der Nebel schien sich mit einem Schneegestöber von den hohen Berggipfeln zu heben, entblößte sie aber nur auf einige Minuten, kaum daß ich ihre Gestalt in meine Zeichnung übertragen konnte. Kurz vor Sonnenuntergang entblößte uns der Nebel eine andere Insel, die uns schon ziemlich nahe war, deren Pic uns, bis wir zwischen beyden durchfuhren, versteckt blieb. Der Nebel brach sich am

#### **VII. Durchfahrt zwischen 2 kurilischen Inseln. Der große Flügeltang *F. alatus giganteus*. eine dritte Insel entfernt, Kamtschadalische Küste *Lopatka*.**

Gipfel und der Pick schaute mit seinem hohen Haupte über den zerrißenen Mantel heraus, verbarg sich aber bald wieder, gleichsam als wenn ihm selbst vor dem rauhen Clima geschauert hätte. Eine dritte Insel lag hinter dieser in *SW*. 50. in weiter Entfernung und zeigten nichts als 2 hohe Berge, welche in dem Schimmer der untergehenden Sonne {noch} deutlicher wurden. Ein heftiger Wind bließ uns im reißenden Fluge zwischen beyden Inseln durch. Während der Windstille trieben eine Menge Flügeltange um unser Schiff, gerade so wie ich sie im vorigen Jahre in Kamtschatka am Ufer gefunden hatte : ich hatte damals keinen derselben genauer untersucht, weil mich der Gesandte damals mit der leidigen *Mineralogie* von *Kamtschatka* gequält hatte. Ich zog also einige derselben herauf und zergliederte sie. Sie kommen von 12 bis 32 Fuß Länge und von 10 bis 24 Zoll Breite vor. Ein mittleres Exemplar welches ich hier zergliederte, hielt 20 Zoll Breite, in der Länge aber, welche jezt nur 18 Fuß betrug, war es verletzt und abgerißen. Uiberhaupt findet man von diesem großen und zarthäutigen Tange selten ein ganzes und unverletztes Exemplar. Der ganze Tang besteht aus einem Blatte mit einer knolligen Wurzel, das Blatt ist an den Seiten aufgerollt und mit Querstreifen undulirt. Die Blattrippe ist ein hohler mit Seitenwänden unterbrochener Stempel es ist wahrscheinlich einer

der grösten Tange in der Natur.

Sonnabends den 2 Junii. Früh lagen uns 2 von den gestrigen Inseln in *NW.* und die dritte in *S.W.* Mittags trat Windstille ein, so, daß wir diese Inseln noch Nachmittags um 4 Uhr sahen. Alsdann aber erhob sich der Wind mit solcher Heftigkeit, daß wir mit wenigen Seegeln 8 Knoten giengen.

Sonntags den 3 Junii 1805 giengen wir mit schwachen Winde vorwärts Nachmittags um 3 Uhr sahen wir die Kamtschadalische Küste Abends da der Nebel etwas schwand, konnten wir *Lopatka* und die erste Curilische Insel sehen. Der Wind wurde frischer und ich mußte eilen die Zeichnungen in der Lage zu vollenden, in welcher ich sie angefangen hatte.

Montags den 4 Junii 1805, giengen wir bis gegen 9 Uhr mit frischem Winde vorwärts, dann aber wurde es still und wir kamen bey Tage nicht weiter als an das *Cap Powarotni* {oder *Cap Turne*}, weil die Windstille Tag und Nacht anhielt. Doch zeichnete ich noch die Picks, welche die *Awatscha* Bay begränzen: als den *Wilutschinska Strelnaja*, *Awatschinska*, *Besimenna* und *Schupanowa*, in verschiedene Ansichten, auch entwarf ich eine weit *instructivre* Ansicht der Einfahrt als *Kook* geliefert hat, für H.C. v. *Krusenstern*

Alle Berge lagen hier voll Schnee, jedoch war es bey der Windstille und dem sonnigen Wetter ziemlich warm 8° *Rr. Thr.* Wärme und selbst noch in der Nacht hatten wir 4° *Rr. Thr.* Wärme.

**VIII. Einfahrt die 3 Brüder, *Awatscha* Bay, Peter Pauls Haven. [ ⚓ ] Die *Maria* ein Compagnieschiff unter Commando des Lieut. *Maschin* geht nach *Codjak*, die *Fedosia* Transportschiff nach *Ochotzk***

Dienstags den 5 Junii 1805 war es früh so neblicht, daß man die nahen Küsten nicht erkennen konnte. Gegen Mittag wurde es ein wenig heller, jedoch blieb der Nebel auf den Gipfeln der Bergen liegen, bis wir uns ihnen mehr näherten. Ich entwarf deshalb heute nur nahe Küstenansichten, z.B. die der Einfahrt, die *Kook* von der andern Seite geliefert hat, die der 3 Brüder und die des PeterPauls Haven selbst<sup>10</sup>, welchen wir Abends gegen 6 Uhr, da sich der Wind wieder erhob, erreichten. Auf einen Kanonenschuß kamen die *Officiers* heraus und benachrichtigten uns, daß der *Gouverneur Koschleff* bey den *Tschuktschen* und der *Major Krupski* in *Nischni Kamtschatka*, wären, daß ein Schiff von *Ochtosk* und ein anderes von *Kodiak* im Haven lägen, daß der *Artillerie Lieutenant Prokof Michalewitsch Interims Commandant* des Havens wäre, der *Brikaschick* brachte uns Briefe und Pakete mit Zeitungen und Journalen, unter denen aber nichts an mich adressirt war.

Hier erfuhren wir daß *Buonaparte* zu einem *Empereur des Gaules* sey ausgerufen worden und von *Rußland* nicht anerkannt werde etc. Die rußischen *Officiere Lieuten. Quastof. Dawindof* [!] und *Maschin*, welcher letztere das Schiff nach *Codjak* commandierte, blieben Abends bey uns zu Tische. Kaum waren unsere Matrosen mit dem Fischneze ausgefahren; so brachten sie auch schon eine beträchtliche Menge Heringe und Dorsch (*Gadus Cullarias*) von 3 Fuß Länge und bisweilen 3/4 Fuß Durchmesser. Man vermuthete anfänglich, daß wir nach den Gesezzen des Havens vor der *Koschka* würden *Quarantaine* halten müssen, weil der Soldat *Petruschka* kurz nach unserer Abreise von Japan im Aprill an den Kinderpokken krank gelegen hatte, es wurde aber, weil es der Gesandte so gegen den *Interims Commandanten* wünschte, nicht weiter davon gesprochen. Der Dr. *Espenberg* stellte ein *Attestat* seiner Fürsorge aus, die Ansteckung am Lande zu verhindern und ich und Dr. *Langsdorf* unterschrieben es auf sein Verlangen. Es war auch wirklich alles mit Eiter beschmierte Bettzeug, Kleider etc. in die See geworfen worden und man hatte alles, was vom Schiffe an Land gieng vorher mit dephlogistisirter Salzsäure durchräuchert. [ . . . ]

---

<sup>10</sup> Vier Originalzeichnungen Tilesius' von der Rückkehr in die Awatscha-Bucht befinden sich jetzt im Moskauer Staatsmuseum für Geschichte (freundlicher Hinweis von Philippe Dallais, Zürich).

### 3. Vorläufiges Resumee zu Tilesius' Bericht über Japan

Da in einem weiteren Artikel (Teil 3) noch andere Aufzeichnungen von Tilesius zu Japan (aus dem Berliner Teilnachlass, aus dem Archiv der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg und dem Stadtarchiv Mühlhausen) mitgeteilt werden sollen, kann hier nur ein vorläufiges Urteil gefällt werden.

Was hat Tilesius aus der beschränkten Perspektive "hinter dem Bambusvorhang" von Land und Leuten (Nationalphysiognomie, Handel und Wandel, Bräuche, Kleidung, Regierungsform) registriert ?

Der Vergleich mit den beiden Naturforschern Carl Peter Thunberg und Engelbert Kämpfer und den von ihnen bereits beschriebenen Tieren und Pflanzen fällt zu deren Gunsten aus, da diese beiden Vorgänger besser plaziert und länger vor Ort waren. Natürlich hat er die zu Rate gezogenen Klassiker der englischen Meeresbiologie von John Ellis und Martin Lister studiert. Thomas Pennant nennt er gleich mit zwei seiner Werke : *Synopsis of quadrupeds* (1771) und *Introduction to Arctic Zoology* (1792). Pallas und Steller waren für ihn Pflichtlektüre, da sie die in den nördlichen Breiten vorkommenden Pflanzen und Tiere vor Ort gesammelt und bestimmt hatten. Hinzu kamen Werke von Eugen Johann Christoph Esper über Tange und von Johann Friedrich Wilhelm Herbst über Krabben und Krebse. Auch auf während Cooks Reise entstandene Illustrationen vom Eingang in die Awatschabucht wird von Tilesius hingewiesen, da er diese zu übertreffen hofft.

Vergleicht man das private Tagebuch von Tilesius (vielleicht sollte man eher von Arbeitsjournal sprechen) mit den gleichfalls nur für den privaten Gebrauch abgefassten Aufzeichnungen vom 4. Offizier Hermann Ludwig von Loewenstern, so fällt sofort auf, dass Letzterer sich berufsbedingt natürlich viel mehr Gedanken über Nautisches, Meteorologisches, aber eben auch über Merkantiles und Psychologisches macht als der auf seine naturwissenschaftlichen Objekte fixierte Tilesius, so dass das Erzählte viel unmittelbarer auf den Leser wirken kann.

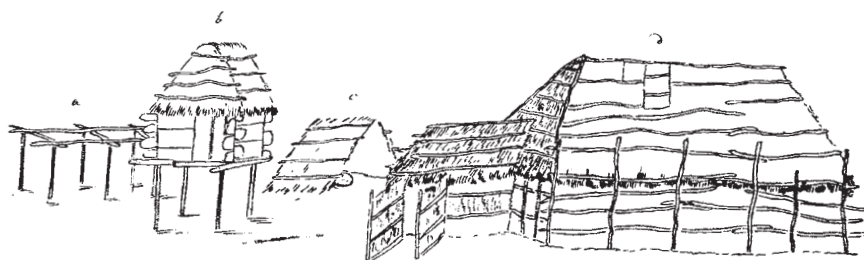
Die Sichtweise und Dokumentation von Tilesius ist in der Tat vorwiegend auf sein Arbeitsgebiet beschränkt. Mitmenschliches gerät nur am Rande ins Blickfeld (etwa der spröde registrierte Selbstmordversuch des japanischen Heimkehrers). Umso mehr fallen daher Werturteile zu den Gastgebern und ihrem Verhalten auf.

Der zeichnerisch weniger begabte Offizier von Loewenstern hat etliche Episoden in karikaturhafter Weise im Bild festgehalten. Vom zum Chronisten avancierten Tilesius könnte

man eigentlich mehr schriftliche und bildliche Dokumentation der beteiligten Personen erwarten. Jedoch scheint er von den Diskussionen an Bord weitgehend ausgeschlossen worden zu sein – oder sie bewusst gemieden zu haben.

Dass er die vier nach Japan heimkehrenden Seeleute nicht portraitiert hat, erscheint unwahrscheinlich. Aber diese Konterfeis sind weder im “Atlas” noch in den vorliegenden nachgelassenen Illustrationen auffindbar, obwohl Loewenstern sich von solch einer Skizze am 27.IX/9.X. 1803 eine Notiz gemacht hat.

#### 4. Abbildungen



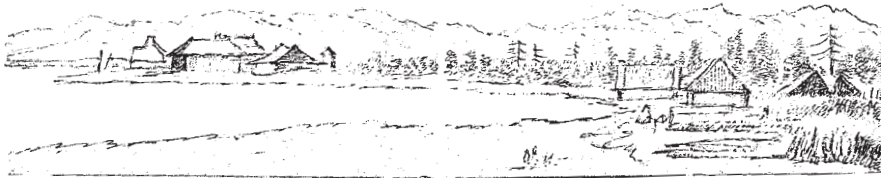
a, für Gerüste die Fische zu trocknen, b, Vorathskammer der Sibirier. c, für die russ. d, das Wohnhaus - - - - - Matmai, Sachalin, u. in republikanisch Kompendat  
Sachalin u. galit Sibirische.

Tagebuch Herm.Ldw.v.Loewenstern (EAA, Historisches Archiv, Tartu, Krusenstern Font, f. 1414, N3, S4, Nr. 95)  
(B : 20.2 × H : 11.7, rotbr. Tinte, geschöpftes Papier m.Wz.) Siedlung auf Holzpfählen - “a, Ein Gerüste die Fische zu trocknen, b, Voraths Kammer oder (russ. : balagan) c, Ein Keller. d, das Wohnhaus - - - - - (russ. : auf Matsmai, Sachalin, und auf den Kurilischen Inseln normal und diese Gebäude sind ähnlich).





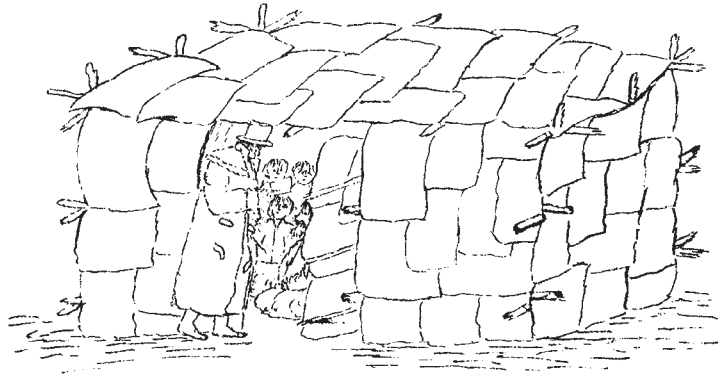
*Aniwa Bay auf Segalien Lachsforellen Bucht Etablissements der Japaner.*



„Aniwa Bay auf Segalien Lachsforellen Bucht Etablissements der Japaner.“

[Tilesius-Album, Nationalbibliothek Moskau, Font 178 M 106935 a]

99



Tagebuch Hermann Ldw.v. Loewenstern, (EAA, Tartu, Krusenstern Font, N. 3, S. 4, Nr. 99) (B : 15,3 × H : 10,8)  
Europäischer Zeichner (Tilesius ?) vor einer Ainu-Hütte